Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 19. Mai 1858. Nr. 227.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 18. Mai, Morgens. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses traten als Haupt-Redner für Cardwell's Tadelsmotion auf: Dunkellin, Byng, Elcho und Lewis; dagegen sprachen Hardy Lowaine, Hoppe, Peel und Whiteside. Die Debatte wurde vertagt. (Angekommen $10\frac{1}{4}$ Uhr.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Berliner Börse vom 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{7}{8}$. Prämien-Anleihe $114\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein 82. Kommandit-Antheile $102\frac{1}{4}$. Köln-Minden 142. Alte Freiburger $95\frac{1}{2}$. Neue Freiburger 93. Oberschlesische Litt. A. $137\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 127. Wilhelms-Bahn 50. Rheinische Aktien 92. Darmstädter $97\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $53\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $115\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe 81. Wien 2 Monate $96\frac{1}{4}$. Mecklenburger 50. Neisse-Brieger $66\frac{1}{2}$. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn $56\frac{1}{4}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 176. Oppeln-Tarnowitzer 62. — Flau und weichend.

Berlin, 18. Mai. Roggen unverändert. Mai-Juni $35\frac{1}{4}$, Juni-Juli $35\frac{3}{8}$, Juli-August $35\frac{3}{4}$, Septbr.-Oktober $36\frac{1}{4}$. — Spiritus flauer. Mai-Juni $16\frac{3}{4}$, Juni-Juli 17, Juli-August $17\frac{1}{4}$, August-September 18. — Rüböl unverändert. Mai-Juni $14\frac{5}{6}$, September-Oktober 15.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 17. Mai. Die k. k. Korvette „Karolina" ist gestern hier angekommen.

Venedig, 16. Mai. Der neue Patriarch Ramazotti hat gestern seinen Einzug gehalten, heute findet die Installation statt.

Rom, 12. Mai. Gestern Morgen statteten der König und die Königin von Neapel, dann der Infant Don Sebastian Sr. Heiligkeit in Porto d'Anzio einen Besuch ab. Nach dem Diner wurde ein Ausflug nach Nettuno gemacht. Wegen des stürmischen Meeres übernachtete die königl. Familie in Porto d'Anzio. — Am 10. d. M. starb der Ritter Prospero Bernini, letzter Sprößling der Familie des Künstlers Lorenzo Bernini. — Bustella aus Toskana hat der Regierung einen Plan zu einer Segel- und Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit einem Gründungskapital von 10 Millionen Scudi gegen 6prozentige Zinsengarantie vorgelegt. — Se. Heiligkeit der Papst hat Overbeck die große goldene Medaille verliehen.

Breslau, 18. Mai. [Zur Situation.] Dürfte man sich nicht mit der Ueberzeugung trösten, daß die zwingende Gewalt des gesunden Menschenverstandes auch auf dem Gebiete der Diplomatie sich geltend zu machen weiß, so könnte man von der Einmischung Frankreichs in die Händel der Pforte mit Montenegro arge Verwickelungen, ja sogar eine Störung des Friedens befürchten. Die schon neulich von der „N. Pr. Z." gemeldete Absicht der französischen Regierung, ein Paar Kriegsschiffe nach dem adriatischen Meere zu senden, hat sich bestätigt und die nächste Folge dürfte sein, daß Oesterreich diese Demonstration durch eine Gegendemonstration beantwortet, wozu dieser Staat um so mehr berufen wäre, als es sich für denselben um wirkliche Interessen handelt, und nur Oesterreich, aber sonst kein anderer Staat das Recht hätte, die Landung türkischer Truppen an der albanischen Küste zu hindern.

Indessen wird es Frankreich kaum wagen, auf eigne Faust eine ganz unberechtigte Intervention auszuüben; dagegen läuft es dringende Gefahr, Angesichts der Standhaftigkeit, mit welcher die Pforte sowohl wie Oesterreich jede Verfälschung der vorliegenden Frage zurückweisen, eine neue Schlappe zu erleiden, ohne auch nur den geringsten — Mundvorrath zum Gebrauch der pariser Konferenzen einzuhandeln. — Auch der „Nord" versichert, daß Herr v. Hübner, welcher jetzt nach Paris zurückgekehrt ist, die strengste Weisung habe, sich jeder Ausdehnung der Kongreß-Verhandlungen über die demselben speziell zugewiesenen Vorlagen zu widersetzen.

Mit großer Spannung sieht man überall dem Schicksal der Cardwellschen Motion entgegen; oder vielmehr man erwartet mit Sicherheit, daß das Tadels-Votum vom Unterhause angenommen werden wird, nachdem das Derby-Kabinet selbst im Oberhause nur einen, einer Niederlage gleichkommenden Sieg erfochten hat, im Oberhause, wo toryistische Lords und Bischöfe eine imposante Majorität bilden.

Gleichwohl ist die gegenwärtige Krise nur eine innere Angelegenheit Englands und eine Kabinetsveränderung dürfte ohne Folgen auf die europäischen Beziehungen bleiben. England ist durch den orientalischen Krieg in eine Richtung gedrängt worden, die ihm durch die Umstände vorgeschrieben ist, und an welcher die Individuen nichts ändern können. Seine alte Allianz mit Oesterreich, Preußen und Deutschland wieder herstellen, Freundschaft mit Frankreich halten und ein wachsames Auge auf Rußland und Frankreich haben — das sind Dinge, die jedes englische Kabinet im Auge haben muß, welchen Namen es auch trägt.

Unsere heutige berliner Privat-Korrespondenz weist die Insinuationen zurück, welche das Scheitern der wiener Zollkonferenz aus dem Antagonismus Preußens gegen Oesterreich herleiten wollen. Es hätten vielmehr speziell preußische Interessen durch ein Eingehn auf verschiedene österreichische Vorschläge gefördert werden können, doch habe Preußen den allgemeinen Interessen das eigene hintan setzen müssen.

Preußen.

± **Berlin,** 17. Mai. Der resultatlose Ausfall der Zoll-Konferenz zu Wien hat die Federn der Publizisten geschärft, um mit Vorwürfen um sich zu werfen, wer die Schuld der Erfolglosigkeit der Konferenz-Verhandlungen trägt. Es soll nicht meine Aufgabe sein, an diesen unwürdigen Angriffen Theil zu nehmen, sondern ich will, gestützt auf Thatsachen, versuchen, eine Vermittelung zwischen den Parteien herzustellen. Zunächst will ich mich gegen einen Artikel der augsb. „Allg. Ztg." wenden, in welchem beklagt wird, daß auf der Konferenz die Kampfrufe: „Hie Oesterreich!" „Hie Preußen!" erschollen. Die Verhandlungen wurden nicht zwischen Preußen und Oesterreich besonders geführt, sondern Preußen trat im Namen des Zollvereins auf, und zwar nicht allein, sondern in Verbindung mit Baiern und Sachsen. Preußen hat seinen eigenen Intentionen nicht folgen können, es schloß sich den Prinzipien und Ansichten des Zollvereins an. Preußen befindet sich bei internationalen Zollfragen in eben so großer Abhängigkeit vom Zollvereine, wie jeder andere Staat desselben: Es wurde mithin nur zwischen dem Zollvereine und Oesterreich verhandelt und es konnte von einem „Hie Preußen!" durchaus nicht die Rede sein. Wenn das gewünschte Resultat nicht erzielt wurde, so liegt der Grund in den weit von einander abgehenden Zollsystemen der beiden verhandelnden Theile. Preußen wäre es gewiß angenehm gewesen, wenn mancher der österreichischen Vorschläge von Seiten des Zollvereins hätte angenommen werden können. So hätte Preußen einen entschiedenen Vortheil gehabt, wenn die gegenseitigen Transitzölle aufgehoben worden wären. Der Haupttransit Oesterreichs durch den Zollverein nimmt seinen Weg durch Preußen nach dem Meere. Der Verkehr Preußens hätte dadurch gewinnen können, und der Zoll-Antheil, welchen Preußen durch die Beseitigung des Transitzolles verloren hätte, wäre gegen diesen Vortheil nicht ins Gewicht gefallen. Da aber Süddeutschland, Mitteldeutschland, Hannover ꝛc., ohne eine Steigerung des Verkehrs erwarten zu können, ihres Antheils an dem Ertrage des Transitzolles verlustig gegangen wären, so mußte Preußen im Gesammtinteresse des Zollvereins seinerseits von diesem Vorschlage Oesterreichs absehen. Auch auf manche andere von Oesterreich beantragte gegenseitige Zollerleichterung hätte Preußen eingehen können, wenn es nicht im Namen des Zollvereins verhandelt hätte. Die Konferenz-Verhandlungen sind nicht gescheitert, weil Preußen und Oesterreich ihren politischen Einfluß auf Deutschland auszudehnen suchten, sondern weil die Handels- und Verkehrsprinzipien in dem Zollvereine und Oesterreich noch nicht so weit einander genähert werden konnten, daß eine so allgemeine Zoll-Verschmelzung, wie sie Oesterreich im Sinne hat, möglich ist. Dagegen ist anzunehmen, daß weitere Verhandlungen wegen Ermäßigung der Zwischenzölle zu recht erwünschten Resultaten gelangen können. Gegenseitige Zugeständnisse, die zu einer Zolleinigung führen können, müssen von der Zukunft erwartet werden. Sie werden um so leichter eintreten, je mehr sich Oesterreich der freieren Handelsrichtung nähert, und der Zollverein, wie es den Anschein hat, die bis jetzt befolgten Prinzipien festhält.

△ **Berlin,** 18. Mai. Wie verlautet, ist dem Oberlehrer Aumann an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Grünberg das Prädikat „Proréktor" beigelegt, und bei dem Magdalenen-Gymnasium in Breslau zur Ascension des Lehrer Friede in die siebente, des Kollaborator Simon in die achte Kollegen-Stelle, so wie zur definitiven Anstellung des Dr. Louis Klemens als zweiter Kallaborator an genannter Anstalt die höhere Genehmigung ertheilt worden.

Berlin, 17. Mai. [Mannigfaltiges.] Nach einem neuerdings zwischen den Staaten des Zollvereins getroffenen Uebereinkommen wird, nach Mittheilung verschiedener Blätter, die Verhandlung über die österreichischen Anträge auf eine Erweiterung der im Februar-Vertrage vereinbarten Verkehrserleichterungen demnächst wieder aufgenommen und zu diesem Zweck im Laufe dieses Sommers eine General-Zoll-Konferenz berufen werden.

Seitens des Herrn Handelsministers ist eine Verfügung erlassen worden, wonach die königliche Münze Kupfer- und Scheidemünze gegen Courant auszutauschen habe, und zwar Kupfer in Beträgen von 5 Thalern ab, Scheidemünze von 20 Pf. und mehr. Aus dem Handels- und Gewerksstande werden Klagen darüber laut, daß trotz dieser dankenswerthen Verordnung die Ausführung noch immer auf sich warten lasse.

Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Berlin geschrieben: Die hiesige Börse war am 11. Mai abermals Zeuge eines offenen Skandals. Der engere Schauplatz war das sogenannte Bojaren-Viertel, das „Vogtland" der Börse, welches von den größern Bankiers und Maklern sorgsam gemieden wird. Es werden daselbst lediglich Geschäfte in Dessauern (früher auch in Jassyern) gemacht.

Nach der „D. Th. Z." soll jetzt auf Befehl der Oberstaatsanwaltschaft das fiskalische Verfahren gegen die Redaktion der „B. Börsen-Ztg." wegen Beleidigung des General-Intendanten Herrn v. Hülsen eingeleitet sein.

In den Tagen vom 31. Mai bis 3. Juni wird hier unter dem Vorsitze Stahls wieder die alljährliche Pastoral-Konferenz gehalten werden.

Der frühere hiesige Korrespondent der „Times", Herr Wilkinson, ist von seiner Reise nach London hierher zurückgekehrt. Derselbe hat, wie man hört, von dem Verwaltungschef der „Times" eine namhafte Entschädigung für die Entlassung als Korrespondent erhalten. Vorläufig will die Redaktion des genannten Blattes sich keinen eignen Berichterstatter hier in Berlin halten. Herr Wilkinson wird hier verbleiben. (Berl. Bl.)

Vielen Spaziergängern im Thiergarten wurde gestern Nachmittag die unverhoffte Freude zu Theil, Sr. Majestät dem König zu begegnen. Der hohe Herr, an der Seite Ihrer Majestät der Königin, machte eine Spazierfahrt im offenen Wagen, und die ehrfurchtsvoll Grüßenden hatten sich von dem Könige wie von der Königin des freundlichsten Dankes zu erfreuen.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, die Frau Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich und Prinz Georg von Preußen, der Prinz August von Würtemberg, und außerdem noch mehrere hohe Herrschaften beehrten gestern mit Ihrer Gegenwart die Matinée zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein und Zadel, die durch den General-Intendanten der königl. Schauspiele, Kammerherrn von Hülsen, im k. Opernhause veranstaltet worden, und welche das Haus so mit der Elite der Residenz gefüllt hatte, daß diese Matinée einen sehr reichen Ertrag für den wohlthätigen Zweck liefern dürfte. (N. Pr. Z.)

Königsberg, 17. Mai. Das vom großen Kurfürsten ursprünglich vor 200 Jahren angelegte Fort Friedrichsburg — die Festungskirche darin wurde vor 187, das Zeughaus vor 65 Jahren begründet — ist in seinen neuen Fortifikationsarbeiten so bedeutend vorgerückt, daß es vielleicht schon im Laufe dieses Jahres beendigt werden könnte. So wie das Fort Grolmann, Fort Krauseneck, Dohna-Wrangelthurm ꝛc. bildet auch das Fort Friedrichsburg nach wie vor ein eigenes, für sich bestehendes Festungswerk, korrespondirend mit den benachbarten neben der Sternwarte (Holländerbaum) und Eisenbahn (Brandenburger Thor) vorzugsweise schützend den Zugang zum Pregel. So wie die gesammte Fortifikationslinie um die Stadt, so sind auch die bisherigen Grenzlinien des bisher aus vier Bastions bestehenden Friedrichs-Forts sehr bedeutend extendirt worden. Das am 3. Mai 1852 explodirte, auf dem Walle stehende massive Pulverhaus ist bereits wieder durch ein neues, kleineres, mit einem Blitzableiter versehenes und mit einem Erdwall umgebenes Pulverhaus ersetzt worden. Letzteres, von einem Militärposten überwacht, ist aus Fachwerk erbaut. Der Festungsgraben wird durch Menschenkräfte ausgebaggert, der ausgebaggerte Morast zur Verfüllung und Planirung des benachbarten Eisenbahn-Terrains verwendet.

Seit langer Zeit schon fehlte der Statue König Friedrich I. auf dem Schloßplatze der Scepter. Wie und wann derselbe verschwunden, und wo er geblieben, hat, wenn wir nicht irren, nie ermittelt werden können. Um nun der Bildsäule den fehlenden Schmuck wiederzugeben, ist nach der alten Originalzeichnung der Statue ein neuer Scepter angefertigt, der bereits im Verwahrsam des hiesigen königl. Oberpräsidiums sich befindet, und wahrscheinlich in nächster Zeit der Statue einverleibt werden wird.

Deutschland.

Gotha, 15. Mai. Gestern Abend 6 Uhr wurde die Leiche des am 11ten hier verstorbenen k. preuß. Generals der Kavallerie Adolf v. Hirschfeld auf dem hiesigen Friedhofe bestattet, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des in Koburg weilenden regierenden Herzogs mit allen den militärischen Ehren, die dem Range des Verewigten gebühren. Tags vorher waren alle in Großurlaub befindlichen Mannschaften des hier garnisonirenden Bataillons eiligst einberufen worden, und außerdem hatte sich das Gerücht verbreitet, es würden Ulanen von Langensalza und Artillerie aus Erfurt eintreffen, um dem greisen General die letzte Ehre zu erzeigen; natürlich hatten sich in Folge dessen unzählige Menschenmassen angesammelt, welche ein derartiges militärisches Schauspiel noch nicht gesehen. Die preußischen Truppen kamen aber nicht, sondern das hiesige Bataillon gab allein die Leichenparade. Dagegen waren der kommandirende General der Provinz Sachsen, Fürst Radziwill, der Kommandeur der 8. Division, Generallieutenant v. Schlegel und die in Erfurt stehenden Brigade-Kommandeure, sowie viele andere preußische Offiziere eingetroffen, um der Beerdigung beizuwohnen. Acht Unteroffiziere trugen den Sarg, auf dem der Degen und der Generalshut des Verewigten lagen, unmittelbar hinter dem Sarge trug ein gothaischer Hauptmann die zahlreichen Orden des Verstorbenen auf rothsammtenem Kissen, ihm schlossen sich die Leidtragenden an, zwei Söhne und ein Bruder (letzterer ebenfalls General), umgeben von den obengenannten Generälen, dem Staatsminister von Seebach, dem Oberhofmarschall von Gruben und dem im Auftrage der verwittweten Frau Herzogin Marie erschienenen Oberstlieutenant von Brandenstein. Nach diesen kamen viele Offiziere von hier und aus Preußen, die Mitglieder der Freimaurerloge und viele sonstige Bekannte und Verehrer des Verstorbenen. Am Grabe sprach der General-Superintendent Dr. Petersen, und schilderte in warmen Worten die Laufbahn des Heimgegangenen, der als 19jähriger Reiteroffizier im Jahre 1806 den Orden pour le mérite, in den Freiheitskriegen das eiserne Kreuz sich erworben; als zweiter Redner trat der Regierungsrath Walther, stellvertretender Meister vom Stuhl der hiesigen Loge, im Namen der letzteren auf, und streute dann mit den übrigen Mitgliedern derselben auf den Sarg des dahingeschiedenen Bruders Rosen; zuletzt sprach der Garnisonprediger Dr. Schulze den Segen, und die Salven des Bataillons und das Feuer des schweren Geschützes donnerten ihr Amen dazu, das an der langgestreckten Bergkette des thüringer Waldes in prachtvollem Wiederhall weithin erschallte. (N. Z.)

Altenburg, 14. Mai. Nachrichten aus Hannover zufolge ist der Herzog Joseph, nachdem schon längere Zeit körperliche Verstimmungen einen Ausbruch besorgen ließen, daselbst nicht unbedenklich erkrankt. Von hier wurde am 12. Mai der herzogliche Leibarzt Dr. Hempel nach Hannover beschieden. (D. A. Z.)

Hamburg, 13. Mai. Nicht geringes Aufsehen erregt die am 11. Mai erfolgte förmliche Insolvenzerklärung der hamburg-brasilischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit etwa 1,300,000 Mk. Bco. Wenngleich die mißlichen Vermögensverhältnisse dieser Gesellschaft seit längerer Zeit bekannt waren, glaubte man doch allgemein, daß es der Direktion gelingen werde, mit einer Liquidation der Gesellschaft durchzukommen, und wäre auch wohl ein gerichtliches Fallitverfahren unter allen Umständen vermieden worden, wenn nicht englische Wechselinhaber durch Anstellung einer Wechselklage zur Insolvenz-Erklärung gedrängt hätten. (Wes.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Wie ich nachträglich erfahre, soll die Berufung Saffet-Efendi's an die Seite Fuad-Pascha's zur pariser Konferenz hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Pforte der Meinung sei, es werde von Seiten der Konferenz über die Organisation der Donaufürstenthümer auf Grundlage des Berichts der bekannten bukarester Organisations-Kommission schwerlich ein Einvernehmen und folgerichtig auch kein Resultat zu erzielen sein. Für diesen möglichen Fall soll die Pforte vorgesorgt haben, und es soll Fuad-Pascha einen vollständig ausgearbeiteten Organisations-Entwurf für die Donau-Fürstenthümer, dessen eigentlicher Verfasser Saffet-Efendi wäre, welcher die Pforte im Schooße der bukarester Kommission repräsentirte, nach Paris mitgebracht haben. Es ist sehr wohl erinnerlich, daß es bereits im verflossenen Jahre zu wiederholtenmalen verlautete, daß die Pforte mit dem Plan umgehe, der pariser Konferenz einen den Fürstenthümern im Falle seiner Genehmigung zu oktroyirenden Organisationsentwurf vorzulegen. Was nun von dem von Fuad-Pascha in Bereitschaft gehaltenen Organisations-Statut verlautet, stimmt vollkommen mit jener zur erwähnten Zeit verbreitet gewesenen Version überein. Es könnte auch wirklich leicht der Fall eintreten, daß die Pforte sich mit ihrem diesfälligen Vorhaben nicht verrechnet hat und Fuad-Pascha thatsächlich in die Lage käme, der Konferenz ein Statut zur Prüfung vorzulegen, welches schon deshalb von vornherein bedeutende Chancen für sich hat, weil die pariser Konferenz schwerlich auseinandergehen dürfte, ohne die Organisationsfrage der Donaufürstenthümer definitiv erledigt zu haben. (D. A. Z.)

p. p. **Wien,** 17. Mai. Aus der ungemein heftigen Sprache, welche den hiesigen Journalen in diesem Augenblicke gegen Frankreich sowohl wie gegen die Montenegriner, die man hier als die europäischen Sepoys bezeichnet, gestattet ist, können Sie die Stimmung des diesseitigen Kabinets in dieser Angelegenheit am leichtesten beurtheilen, und Sie dürfen sich in dieser Sache einer sehr entschiedenen Haltung Oesterreichs zu Gunsten der Pforte versehen, wie es denn heute bereits hieß, Oesterreich habe drei Kriegsschiffe in die Nähe des soi-disant Kriegsschauplatzes nach Cattaro beordert. Einige wollen damit zugleich die heute unerwartet erfolgte Abreise des Erzherzogs Ferdinand Max nach Venedig in Zusammenhang bringen, was jedoch gewagt sein dürfte. Die Abwesenheit des Erzherzogs wird zudem nur wenige Tage dauern, und derselbe zur Abholung seiner Gemahlin, Erzherzogin Charlotte, wieder hierher kommen, um dann Schloß Monza als Sommerresidenz zu beziehen. Ihre kaiserl. Majestäten sind nach Laxenburg übergesiedelt. Morgen wird der Herzog von Brabant hier zum Besuch erwartet.

Daß Fürst Valentin Esterhazy seine Entlassung nach wiederholtem Ansuchen erhalten hat, wird mir heute von guter Quelle versichert, und hinzugefügt, daß als sein Nachfolger in der petersburger Gesandtschaft der gegenwärtig hier verweilende Gesandte am sächsischen Hofe, Fürst Richard Metternich, bestimmt ist. Da ich diesen Namen genannt, bemerke ich, daß der Vater, Reichskanzler Metternich, vor einigen Tagen seinen 85sten Geburtstag gefeiert hat; das hohe Alter scheint den Diplomaten-Fürsten keineswegs bereits theilnahmslos für die politischen Dinge gemacht zu haben, denn, wie erzählt wird, wird er von unsern Diplomaten noch häufig besucht und um Rath gefragt, wie beispielsweise Baron Hübner vor einigen Tagen eine längere Konferenz mit dem Kanzler gehabt hat.

Der Berg- und Hüttenmänner-Kongreß hat die vorige Woche ausgefüllt. Der Rückblick auf die Versammlung bietet wenig Bemerkenswerthes; die anwesenden 200 Fachmänner, unter denen etwa 20 Ausländer waren, ließen sich daran genügen, ein paar sachliche Vorträge anzuhören; zu einer durchgreifenden Debatte kam es nicht; naheliegende Fragen und Angelegenheiten, wie die über Abänderung der Berggesetzgebung, blieben ganz unberührt. Immerhin wird man dem ersten Kongreß das Verdienst einer hoffentlich segensreichen Initiative zuerkennen, da die periodische Abhaltung ähnlicher Versammlungen angebahnt ist, deren nächste bei Gelegenheit der in Wien (wann? ist noch zweifelhaft) abzuhaltenden Weltindustrie-Ausstellung stattfinden soll.

Die Westbahn hat heute ihre Waggonsbestellungen gemacht, und da Reg.-Rath v. Unruh für die Pflug'sche Gesellschaft, wie ich höre, den bedeutendsten Theil der Lieferung erhalten hat, so muß man annehmen, daß die neulich stattgefundene Wagenprobe sehr zum Vortheil der berliner Gesellschaft ausgefallen ist.

△ **Wien,** 17. Mai. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog-General-Gouverneur Ferdinand Max ist heute Morgens nach Venedig abgereist, wird jedoch in Kürze wieder hierherkommen, um Ihre kaiserliche Hoheit Erzherzogin Charlotte, Höchstwelche einige Zeit in Schönbrunn verweilen wird, abzuholen und mit Höchstderselben in das lombardisch-venetianische Königreich zurückzukehren.

Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Karl ist heute nach Prag abgereist.

Mit der Biberbastei wird eine Veränderung vor sich gehen. Seine Majestät der Kaiser wünscht nämlich, daß die dortigen Basteimauern tiefer gelegt und der Vorsprung mehr abgerundet werde. Dadurch würden sich einestheils die Franz-Josef-Kasernen besser präsentiren und anderntheils mehr Raum für die zur Radetzki-Brücke führende Straße gewonnen und eine Verschönerung von dieser Seite erzielt werden.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Der „Moniteur" bringt einen umfassenden Artikel über die Finanzlage, worin zunächst auf die Darstellung, welche Herr Magne im Oktober v. J. gab, Bezug genommen und nach Aufzählung aller seit jenem Zeitpunkte eingegangenen Belegmittel als Gesammtergebniß gesagt wird: „Was die Vergangenheit anbetrifft, so bleibt es außer allem Zweifel, daß der Schatz in Folge der Anleihen, deren Betrag, obgleich dies oft bezweifelt worden war, mit bewundernswerther Pünktlichkeit eingezahlt wurde, in Folge der Zunahme der indirekten Steuern und ungeachtet der ungeheuren Lasten, welche Krieg, Theurung, Cholera und Ueberschwemmungen mitunter auf die unverhoffteste Weise ihm auferlegten, vollständig und pünktlich allen vorgesehenen und unvorgesehenen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben gerecht werden konnte, daß schließlich seit Abschluß des Rechnungs-Jahres 1854 die ungedeckten Ausgaben des Budgets sich nicht um einen Centime vermehrt haben; daß im Gegentheil eine vom verfügbaren Reste der Anleihen zu nehmende Summe von 20 Millionen durch ein neuerdings angenommenes Gesetz zu neuen Arbeiten zum Schutze der Ueberschwemmungen hat verwandt werden können. Alles läßt sogar hoffen, daß der Ueberschuß viel beträchtlicher sein und Hilfsmittel für den chinesischen Krieg bieten werde. Es ist überdies eine ausgemachte Sache, daß die ungedeckten Ausgaben, die sich im Ganzen auf 965 Millionen erheben, in Folge von Maßregeln, welche durch die Regierung vorbereitet wurden, in Kurzem und ohne Schwankungen auf 756 Mill. reduzirt und mittelst der der Bank zu machenden Rückzahlungen weiterhin auf 725 Mill. herabgebracht werden sollen. Diese Liquidirung der Vergangenheit wird Schritt für Schritt die schwebende Schuld und namentlich die Schatzscheine auf fast normale Grenzen zurückführen. In Betreff der Gegenwart ergeben die während der vier ersten Monate des Jahres erlangten Resultate eine Vermehrung von 6,670,000 Frs. in Vergleich mit der entsprechenden Epoche des Jahres 1857. Doch da die Einnahmen von 1858 nach den im Jahre 1856 erzielten Beträgen berechnet sind, so ist der Mehrbetrag, der über die vorgesehenen Beträge erzielt wurde, ungefähr 29 Millionen, welche zu den 20 Millionen hinzukommen werden, die aus dem Einnahme-Ueberschusse erhellen, welcher für das Budget zur Deckung der Ergänzungs-Kredite votirt wurde." Der „Moniteur" entwickelt hierauf, was zur Erlangung eines Einnahme-Ueberschusses geschehen sei, der beträchtlich genug wäre, um die Amortisirung wieder in Thätigkeit treten zu lassen. Dieser Ueberschuß werde voraussichtlich für 1859 nicht weniger als 93,878,000 Frs. betragen, wovon 46 Millionen für die außerordentlichen Ausgaben und 40 Millionen zur Amortisirung verwandt werden sollen, so daß noch ein Ueberschuß von beinahe 8 Millionen bleibe. — Aus den bei den Behörden eingelaufenen Uebersichten ergiebt sich, daß die indirekten Steuern pro April eine Zunahme von 1,957,000 Frs. gegen voriges Jahr ergeben. Unter Zuzählung des seit Anfang des Jahres abgeschafften Kriegs-Decime würde diese Zunahme 2,587,000 Frs. betragen. Sie ist um 6 Millionen höher als der Voranschlag im Budget pro 1858. — Der Senat wird am Dinstag seine Session schließen. (K. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 8. Mai. [Eisenbahnkauf und Eisenbahnbau. — Fürst Orloffs Reise und das Bauerncomite.] Man behauptet, die große französische Eisenbahn-Gesellschaft habe dem Staate das Anerbieten gemacht, ihm die einzige bisher wirklich fertige große Eisenbahn von Petersburg nach Moskau abzukaufen. Schwerlich ist irgend eine Eisenbahn in der Welt, in einem verhältnißmäßig günstigen Terrain, so über alles Maß theuer gebaut worden, als diese moskauer (Nikolaus-) Eisenbahn. Daß Jedermann daran zu verdienen suchte, ist wohl ganz in der Ordnung, und in England geht es damit um kein Haar anders. Hier scheint aber wirklich so viel verdient worden zu sein, daß man nicht begreift, wie die französische Gesellschaft sich erbieten kann, die Bahn für den Kostenpreis zu übernehmen. Wahrscheinlich rechnet die Gesellschaft darauf, daß der Staat auf die Kapitalauszahlung verzichten und sich nur mit einem mäßigen Zinssatze begnügen werde. Der Minister Tschefskin (Kommunikation und Bauten) scheint aber keineswegs geneigt, auf diese Idee einzugehen, denn die Einnahmen von der Nikolaus-Eisenbahn steigern sich seit Beendigung des Krieges in überraschender Weise und werden sich natürlich noch mehr steigern, wenn erst noch andere Bahnen mit dieser in Verbindung gesetzt sind. Diese fertig zu schaffen, sollte vor allen Dingen das Hauptaugenmerk der großen französischen Gesellschaft sein. Die Ungeduld steigt, nur bald irgend etwas Fertiges zu sehen. Uebrigens ist es vollkommen Ernst mit der Compagnie Benkendorf, welche von Odessa einmal an die große Südbahn und dann an die österreichische Bahn anbauen will. Ebenso ist es mit der Linie Moskau-Tambof-Saratof, oder der Moskau-Wolga-Bahn. Aus den betreffenden Gegenden hört man, daß dort belgische und englische Ingenieure bereits für diese projektirten Bahnen thätig sind. Sie liegen aber alle unserem petersburger Interesse ferner, als die unmittelbare Verbindung mit der preußischen Bahn von Berlin nach Königsberg, und diejenige, welche uns Warschau näher bringt. Wenn nur diese Verbindung mit Westeuropa erst hergestellt ist, dann kommt das Uebrige ganz von selbst. In dem Handlungshause Stieglitz herrscht mit Bezug auf diese Eisenbahn-Unternehmungen ein ganz ungewöhnliches Leben. Die weitläuftigen Räume des Hauses genügen nicht mehr für die Interessen, welche hier zu vertreten sind. Alle Donnerstage finden hier Sitzungen der Direktoren, Unternehmer, Sachverständigen u. s. w. statt, die bis spät in die Nacht währen. — Seit Kurzem heißt es hier, Fürst Orloff würde sich ganz aus dem Staatsdienste zurückziehen und ins Ausland gehen. Man behauptet, er habe seine Güter sämmtlich verpachtet, um auf keine Weise an Rußland gebunden zu sein. Wahr ist, daß dies in letzter Zeit mehrere unserer größten Grundbesitzer gethan haben. Anderweitig versichert man dagegen, die Reise des Fürsten Orloff ins Ausland hänge mit den demnächst zu eröffnenden pariser Konferenzen zusammen, auf denen er bekanntlich schon einmal eine so glänzende Rolle gespielt. Daß an dieses Gerücht die seltsamsten Kombinationen über das Verhältniß des Fürsten zu dem Haupt-Bauerncomite geknüpft werden, liegt wohl in der Natur der Sache und erklärt sich aus der fast fieberhaften Aufregung, mit welcher das Publikum jedes nur auftauchende Symptom in dieser Frage zu deuten sucht. Fürst Orloff ist einer der aufgeklärtesten, wohlwollendsten und einsichtigsten Staatsmänner, die Rußland je gehabt. Sein Rücktritt aus dem Staatsdienst oder vielmehr aus dem Vertrauensdienste seines kaiserlichen Herrn, wäre wahrlich ein schwerer Verlust. Ich hoffe daher, daß es eben nur Gerüchte sind, welche dem einfachen Faktum einer Reise ins Ausland besondere Motive unterschieben. (Pariser Nachrichten zufolge findet am 21. d. M. die Vermählung des Sohnes des Fürsten Orloff mit einer Fürstin Trubetzkoi statt.) (N. Pr. Ztg.)

Osmanisches Reich.

♯ Nachrichten aus Ragusa zufolge sind bei Klek abermals drei türkische Kriegsschiffe — ein Linienschiff und zwei Fregatten — gelandet und haben türkisches Militär, im Ganzen 4000 Mann, theils Jäger, theils von der Garde, an das Land gesetzt. Diese Verstärkung der türkischen Expeditionsarmee hatte ihren Grund in dem von der Pforte gefaßten Entschlusse, zwar nicht offensiv gegen Montenegro vorzugehen, aber das Ländchen zu cerniren und künftigen Uebergriffen aus diesem Gebirgskessel wirksame Schranken zu setzen. Nach den in den letzten Tagen erlittenen Schlappen dürfte aber die herangezogene Verstärkung vorläufig damit beschäftigt werden, die, wie es scheint, arg zersprengten türkischen Truppen unter ihrem Schutze wieder sich sammeln zu lassen.

Asien.

Indien. [Sommerfeldzug. — Schwierigkeiten.] Aus Calcutta vom 16. April schreibt man der „Times": „Es scheint ausgemacht, daß wir einen Sommerfeldzug unternehmen werden. Die Sepoys sind, mit Ausnahme von etwa 3000 Mann, entkommen. Sie überschwemmen Rohilcund und die östlich von Benares gelegenen Provinzen. Bareilly ist voll von ihnen und Bahadoor Khan organisirt in Eile eine geregelte Verwaltung, treibt Steuern ein und prägt eigene Münzen. Alle Mißvergnügten bewerben sich um seinen Schutz, und ein Führer nach dem andern, Nena Sahib in erster Reihe, unterwerfen sich einem Manne, der sich von der untersten Stufe emporgeschwungen hat. Er soll über eine starke Reitermacht, in die er großes Vertrauen setzt, und über etwa 25,000 Sepoys zu gebieten haben, denen sich zahlloses Gesindel anschließt. Ist er acht Tage lang siegreich, dann kann dieser Haufe auf 100,000 Mann anschwellen, aber eine Niederlage kann ihn nach allen Winden zerstreuen. Viele glauben, es sei vor Eintritt der kalten Jahreszeit eine Offensive gegen ihn nicht rathsam. Andere heben mit Recht hervor, daß in diesem Falle die Feinde, wie sie sonst thaten, die heiße Jahreszeit zum Angriff wählen werden, und daß es besser sei, ihnen zuvorzukommen. Das scheint auch des Ober-Kommandanten Ansicht zu sein. Er hatte bereits darnach seine Verfügungen getroffen, will das Hauptquartier nach Caunpur verlegen, und die Campagne in eigener Person befehligen. Verzögert wurde die Ausführung bis jetzt nur durch die übelberathenen Schritte des Obersten Milman, der sich bekanntlich in Asimghur belagern lassen muß, nachdem er die Gelegenheit, den Feind zu schlagen, versäumt hat, und zu dessen Entsatz eine starke Heeresabtheilung unter Lugard detachirt werden mußte. Der Marsch allein dauert 14 Tage. Unsere Schwierigkeit besteht aller Art in dem Mangel an zureichenden Truppen. Es fehlt uns die Kraft, die einmal gewonnenen Plätze genügend durch Besatzungen sicher zu stellen, und so muß oft der Kampf von Neuem begonnen werden. Sir C. Campbell's Ansehen hat bei einem Theile der Armee leider gelitten, seit es den Sepoys gelang, aus Lacknau zu entkommen. Man thut ihm Unrecht. Wir hatten zu wenig Truppen, den fliehenden Feind zu umzingeln, und hätten wir die Sepoys zum Verzweiflungskampf gedrängt, wer weiß, was unsere Verluste am Ende gewesen wären! Was den Ghurkaführer Jung Bahadoor und dessen Gebirgstruppen betrifft, so sollen sie vor einem Sommerfeldzug nicht weniger Respekt als wir Europäer haben. Seine Ghurkas fechten übrigens nur unter ihm selbst oder unter europäischen Offizieren mit Ausdauer. Sie allein könnten es nimmer wagen, Fyzabad anzugreifen. In den östlichen Distrikten Bengals — so erzählt mir ein Reisender — kaufen die Reichen Getreide und Salz auf. Es ist nämlich das Gerücht daselbst verbreitet, die Regierung halte eine Hungersnoth für bevorstehend und wolle den Eingebornen dann Reis, der von Europäern gekocht werden soll, zur Nahrung verabreichen, um sie dadurch ihrer Kaste zu berauben. Gegenvorstellungen helfen bei diesen vorurtheilsvollen Leuten nichts, und wie ist da ein vernünftiges Regieren möglich?" — — Das sind freilich Schwierigkeiten genug, die dem Siege und der Pacifikation nach dem Siege entgegen stehen. Der Sommer mit seiner fürchterlichen Hitze giebt den Eingebornen für die nächsten 3 Monate die größten Vortheile. Die Europäer dürfen zu dieser Jahreszeits nicht einmal Nachts marschiren, ohne sogleich Cholera und Fieber fürchten zu müssen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 18. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Heute Morgen um 5 Uhr unternahmen die Schüler sämmtlicher Klassen des katholischen Gymnasiums, geführt von dem Direktor und den Lehrern der Anstalt, ihren alljährlichen Mai-Spaziergang nach Oswitz. Zwei Musik-Chöre begleiteten die fröhliche Gymnasiastenschaar, welche sich mit wehenden Fahnen klassenweise gliederte. Es war ein herrlicher Frühlingsmorgen, und das Wetter wird allem Anscheine nach den ländlichen Ausflug bis zu Ende begünstigen. Viele Angehörige und Freunde der studirenden Jugend haben sich dann im Laufe des Tages nach Oswitz begeben, um an den harmlosen Freuden des schönen Festes theilzunehmen.

Gestern Vormittag hielt Herr Privat-Docent **Dr. Karl Scherner,** über dessen Habilitation in der philosophischen Fakultät wir s. Z. berichtet, vor einem großen Zuhörerkreis in der Aula Leopoldina seine

---

♀ Die Anwendung der Volta'schen Säule.

Es ist bereits von Paris her gemeldet, daß in dem Berichte, welchen der Kultusminister Rouland dem Kaiser Napoleon über die Prüfungen abgestattet hat, die in Folge des unter dem 23. Febr. 1852 vom Kaiser ausgesetzten Preises von 50,000 Fr., für den Urheber der nützlichsten Anwendung der Volta'schen Säule, jetzt nach Ablauf der fünfjährigen Bewerbungszeit von einer kais. Kommission angestellt worden sind, zwar die Preisaufgabe selbst als nicht gelöst erklärt worden ist, aber besondere Anerkennungen für vier Bewerber, die Herren Rühmkorff (einen gebornen Hannoveraner, Physiker in Paris), Froment (Mechaniker zu Paris), Düchenne (Arzt aus Boulogne) und Middeldorpf (Ihren Mitbürger) beantragt worden sind. Als solche hat die Kommission, bestehend aus den Herren Dumas, Becqueret, Pelouze, Regnault, Despretz, Rayer, Serres, Ch. Dupin, Seguier, den Generälen Morin und Poncelet, sämmtlich vom Institut, dem Chef des Leuchtthurmwesens Reynaud und dem Aluminium-bekannten Ste. Claire-Deville, vier Aufmunterungsmedaillen in Vorschlag gebracht. Hr. Rouland hat diese für die Herren Froment und Düchenne beim Kaiser beantragt, für letztern außerdem, „da er noch nicht Mitglied der Ehrenlegion ist", das Ritterkreuz derselben, und der Kaiser hat demzufolge bereits verfügt. Die Zuerkennung der Auszeichnungen an die Herren Rühmkorff und Middeldorpf ist dem Minister des Auswärtigen zugewiesen und diese formale Weiterung ist nur der Grund, daß die kais. Dekrete in Bezug auf diese Beiden nicht gleichzeitig vollzogen sind. Es wird vielleicht Ihres Landsmannes wegen von Interesse sein, aus dem Kommissionsberichte selbst etwas Näheres über die Motive dieser Auszeichnungen und den Ausdruck derselben zu erfahren. Die Kommission hat zahlreiche Konstruktionen, in denen die Elektrizität als bewegende Kraft angewendet ist, zu prüfen gehabt, sie findet in keiner derselben ein Genüge und verzichtet förmlichst auf die Hoffnung, in der Elektrizität das Prinzip eines solchen Motors, wie Luft, Wasser, Dampf und die organischen Kräfte es sind, sehen zu können (welche Hoffnung bekanntlich der deutsche Bundestag, der früher die Wagnerschen Versuche in dieser Richtung nicht unbeträchtlich unterstützte, ebenfalls aufgegeben zu haben scheint), aber sie glaubt in der Schnelligkeit und Präcision der elektr. Wirkungen ein kostbares Mittel für Regelung jener andern bewegenden Kräfte, zumal bei deren feineren Aufgaben, finden zu können. In diesem Sinne ist die Medaille an Froment ertheilt, in dessen Ateliers die Elektrizität den Dampf und dessen Thätigkeit regulirt und besonders bei gewissen Theilungsmaschinen für die delikatesten Aufgaben von großer Wichtigkeit ist. Zwei andere industrielle Anwendungen, welche Prof. Nickles in Nancy vorgeschlagen hat, nämlich den Elektromagnetismus auf Lokomotivräder anzuwenden, um deren Haften an den Schienen nach Willkür verstärken zu können, und durch Anwendung von Cylindern von weichem magnetisirten Eisen anstatt eines Zahngetriebes die Uebertragung der schnellsten Bewegungen ohne Reibung zu bewerkstelligen — sollen erst in ausgedehntem Maßstabe in einem Staatsetablissement zur Probe kommen. — Die Temperaturwirkung der Elektrizität beim Kontakt ihrer Pole ist demnächst Prinzip der Bewerbungen. In industrieller Verwerthung dieser Erscheinungen ist es, wie gesagt, Rühmkorff, der durch seine Apparate für Minensprengung in sichern Entfernungen oder submarin (wie sie in Cherbourg, Algier und Marseille für die Hafenbauten in größtem Maßstabe angewendet werden), so wie für die Entzündung von Leuchtzeichen auf den Masten der Schiffe, wenn sie in heftigem Sturme sonst unzugänglich geworden, das entscheidende Lob der Kommission geerntet hat. Das elektrische Licht für die allgemeine Beleuchtung verwenden zu können, dagegen erheben sich nach Ansicht der Kommission noch die bedeutendsten Schwierigkeiten, sie hofft auf Fortschritte zu diesem Ziele, wenn erst die großen Städte veranlaßt sein würden, alljährlich bestimmte Summen für Versuche über diesen vollkommnern Ersatz des Gaslichts auszusetzen. — Die therapeutischen Anwendungen machen den Schluß. „Nennen wir", heißt es im Berichte, „wegen ihres Spezialcharakters in erster Reihe die Arbeiten des Hrn. Mittdelsdorpf (wie der Bericht und das Dekret des Ministers nach altem Brauche den fremden Namen das Unglück, nicht Franzose zu sein, zu Gemüthe führen), eines ausgezeichneten Chirurgen am allgemeinen Hospital zu Breslau. Er wendet die Elektrizität an, um im bestimmten Moment und an bestimmter Stelle eine Hitze zu erzeugen, die sich bis zum Weißglühenden steigert. Er macht daraus ein sicheres Mittel, um, ohne Gefahr, in tief gelegenen Organen vollkommen begrenzte Kauterisationen zu erzeugen. Er hat eine große Menge neuer Instrumente zu dem Zwecke in Gebrauch, die Gewebe zu kauterisiren oder die Stiele von Geschwülsten zu durchschneiden, mittelst durch die Säule glühend gemachter Platindrähte und er beschreibt dies in einem besondern Werke. Versuche der gleichen Art waren schon in Frankreich angestellt worden, der Verfasser kannte sie und hat davon profitirt. Aber die Erfolge seiner Anwendungsart, die ausgezeichnete Auswahl seiner Verfahrensweise, die Schaffung bewährter Instrumente knüpfen den Namen des Hrn. Mitteldorpf an die Erinnerung eines vollkommenen Fortschritts in den Methoden der operativen Heilkunst." — Es bleibt noch der Dr. Düchenne, in Deutschland genügend bekannt wegen seiner Anwendung der Elektrizität in Nervenleiden. Dr. Remak in Berlin hat ihm zwar vor einigen Jahren nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß er die Sache nur als Routinier treibe und will, wie er in einer Broschüre erzählt, ihm einst thatsächlich in Paris den Beweis geliefert haben, daß er weder Muskel noch Nerv kenne, auf welche die betreffende Wirkung gerade zu üben sei; indessen ist die französische Kommission anderer Ansicht oder er hat seitdem seinen Lehrer überflügelt. Sie rühmt an ihm gerade vorzugsweise, daß Dr. Düchenne aus der Elektrizität ein Mittel gemacht habe zur minutiösen Erforschung der Muskelfunktionen. „Er hat sich die Aufgabe gestellt, den eigenthümlichen Beruf eines jeden Muskels und selbst denjenigen jedes Muskelbündels genau zu bestimmen. So ruft er durch eine angemessen dirigirte Thätigkeit der Elektrizität auf die Muskeln des Gesichts, alle die mechanischen Erscheinungen hervor, in denen die verschiedensten Leidenschaften sich auf der Physiognomie aussprechen." Selbst Bildhauer und Maler, schließt das echt französische Lob, hätten davon schon Nutzen gezogen. Dr. Remak hat das Gefolge zu bilden. „Die Anwendung kontinuirlicher Ströme auf die Heilkunde ist für den Dr. Remak Gegenstand nützlicher und zahlreicher Experimente gewesen. Die Principien, auf welche er sich stützt, sind nicht neu, aber die Ausdauer, mit welcher er seine Versuche verfolgt, die Sorgfalt, mit der er ihre Ergebnisse feststellt, erwerben ihm die Anerkennung der Praktiker und rechtfertigen das Interesse, das die Kommission ihm bezeugt." — Zum Schlusse bedauert die Kommission, um ihr gegen jede Ertheilung des Hauptpreises gerichtetes Votum zu versüßen, daß diese Konkurrenz, welche bekanntlich von Napoleon I. bereits, am Tage nach der Schlacht von Marengo, ausgeschrieben worden war (die Entdeckung wurde damals die Volta's und Franklins genannt, der Name des Zweiten hat sich aus dem Programme Napoleon III. eclipsirt), in dem Interregnum sistirt gewesen sei, da sonst Oerstedt, Ampere, Arago und Faraday vier Preisträger geworden wären. In Rücksicht darauf beantragt sie, den Konkurs nicht für geschlossen zu erklären, sondern ihn von Neuem, bis 1863 reichend, zu eröffnen. Ein kaiserl. Dekret vom 8. Mai giebt dem statt.

Antritts-Vorlesung „über die Nothwendigkeit und aprioristische Berechtigung der Philosophie im Wesen des Staates“.

Nach dem neuesten Jahresberichte der hiesigen „Invaliden-Versorgungs-Anstalt“ betrug der Bestand aus dem J. 1856: 10,442 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., die Einnahme an Beiträgen und Kapitals-Zinsen 1441 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.; dazu kamen an Schenkungen 67 Thlr. und an außerordentlichen Zuschüssen 53 Thlr. 2 Sgr. Davon wurden ausgegeben an baaren Unterstützungen 457 Thlr. 10 Sgr., für Verpflegung, Bekleidung, Heizung, Beleuchtung ꝛc. 634 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., an Verwaltungskosten 47 Thr. 28 Sgr. 3 Pf. und an Extraordinarien 15 Thlr., insgesammt 1154 Thlr. 23 Sgr., so daß beim Jahresschlusse 10,848 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. als Bestand verblieb.

[Der Verein für arme Augenkranke.] Die hochgeehrten Patrone und Gönner der Heilanstalt des Schlesischen Vereins für arme Augenkranke mögen geneigtest aus nachstehendem Berichte ersehen, daß die Wirksamkeit des Vereins sich immer umfassender und segensreicher gestaltet. Vom 1. Januar bis inkl. 15. Mai d. J. sind 725 Augenkranke in ärztliche Behandlung gekommen, von denen 78 in der Heilanstalt selbst gepflegt wurden. Außer einer bedeutenden Anzahl größerer und kleinerer Operationen wurden namentlich die des grauen Staares 16mal, die der künstlichen Pupillenbildung 21mal durch den dirigirenden Arzt Dr. Viol vollzogen, und dadurch 31 Erblindeten das Augenlicht wieder gegeben. — Wir müssen dringend darauf aufmerksam machen, daß notorisch arme Augenkranke nur dann unentgeltliche Aufnahme in der Heilanstalt finden können, wenn sie vorher durch betreffende königliche Landrathsämter und Magistrate angemeldet worden sind.

Breslau, den 15. Mai 1858.

Der Schlesische Verein zur Heilung armer Augenkranker.

λ **Breslau,** 18. Mai. [Die General-Versammlung des Feuer-Rettungs-Vereins] fand gestern Abend bei Kutzner im kleinen Saale statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Becker, eröffnete dieselbe mit der Verlesung einzelner Schriftstücke, welche auf das Rettungsgeschäft beim Feuer Bezug hatten. Bekanntlich hatte der Verein sich an das Polizei-Präsidium und den Magistrat mit der Bitte gewendet, bei einem ausbrechenden Feuer sofort die Brandstelle zu besetzen, damit nicht Unberufene Gelegenheit bekämen, den ohnehin in Angst schwebenden Verunglückten die Habe zu stehlen. Das Polizei-Präsidium erwidert nun, wie schon seit langer Zeit die Exekutiv-Beamten bei ausbrechenden Feuern sofort in das gefährdete Haus gehen, um es von allen nicht in dasselbe gehörigen Personen zu säubern. Ist dies geschehen, so haben sie die Eingänge zu besetzen, das Rettungsgeschäft aber womöglich nicht eher beginnen zu lassen, als bis der Rettungs-Verein zur Stelle ist. Der Magistrat theilt die Funktionen der Wächter, Oberwächter, Wachthauptleute, mit: die Wächter können unmöglich das brennende Haus besetzen, eben so wenig die Oberwächter, indem letztere sich in Verbindung mit den übrigen Wächtern setzen müssen, theils um zu sagen, wo das Feuer ist, theils Acht zu haben auf Flugfeuer, theils die Revierwächter zu unterstützen. Auf eine andere Eingabe des Vereins an den Magistrat, worin letzterer sich beschwert, daß bei dem Feuer am 4. d. M. mancher Wächter ungenügend das Feuer signalisirt habe, erfolgt die Mittheilung, daß nach genauer Recherche alle Wächter, mit Ausnahme eines Einzigen, rechtzeitig und vorschriftsmäßig Feuerlärm gemacht hätten, und daß ferner die Wächter angewiesen sind, vorkommenden Falls bei den ihnen bekannten Wohnungen von Mitgliedern des Vereins möglichst laut Feuerlärm zu blasen. — An dem Stiftungsfest zu Leobschütz werden sich einige Mitglieder betheiligen. — Der Vorsitzende bittet die Mitglieder, Kostbarkeiten und Pretiosen, welche sie beim Feuer retten, sofort in den Rettungswagen zu legen, oder einem Vorstandsmitgliede zu übergeben. Wünschenswerth ist es, daß solche Mitglieder, welche den Wachtplatz zu besetzen haben, sich auch dort einfinden, und sich nicht eher entfernen, als bis der Direktor sie entläßt. Zur Unterstützungskasse kamen durch Sammlung 2 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. ein. Nachdem noch beschlossen war, die Sommer-Ressource Montag Abends bei Kutzner abzuhalten, wurde die Versammlung, welche zahlreich besucht war, gegen 10½ Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen.

λ **Breslau,** 18. Mai. [Feuer.] In der Nacht vom 16. zum 17. Mai um 12 Uhr ging der Kretscham zu Kritern in Flammen auf und brannte bis auf die Sohle nieder. Das Signal lautete auf Bettlern, doch ist ersteres das richtige.

Breslau, 7. Mai. [Pädagogische Sektion der Vaterländischen Gesellschaft.] Vortrag des Hauptlehrers Stütze: Sonntagsschulen. Dergleichen Anstalten für junge Leute niederen Standes, namentlich für Lehrlinge und Dienstboten, theils zur Nachhilfe des versäumten Schulunterrichts, theils zur Wiederholung des theilweise vergessenen und weiteren Fortbildung, sind schon vom tridentiner Konzil angeregt, in den Niederlanden eröffnet, auf deutschem Boden zuerst in Württemberg, dann in Baden angelegt worden. In Preußen erschienen sie als Werke der Mildthätigkeit. Schlesische seien hier namhaft gemacht, ohne Bürgschaft dafür zu leisten, daß nicht ein kleiner Irrthum dabei mitunterlaufen möchte. — Zuerst: Breslauer Regierungsbezirk. Die breslauer Sonntagsschule ist anderweitig vielfach besprochen worden. Die in Schweidnitz ist durch die Freimaurerloge gestiftet. Diese hat auch die Räumlichkeit dafür hergegeben. Hernach hat auch die Stadtgemeinde sich dafür interessirt. Im Jahre 1810 zählte die Anstalt 81 Schüler, darunter auch einige Gesellen, im Jahre 1847 deren 108. Oeffentliche Prüfungen nebst Ausstellungen von Zeichnungen scheinen aufgehört zu haben. Der verstorbene Gymnasial-Lehrer Türtheim hat sich dankenswerthe Verdienste um Förderung der guten Sache erworben. Frankenstein gründete 1837 eine solche Anstalt, eine für Evangelische, eine für Katholische. Der Eifer bei jener scheint nachgelassen zu haben; jene zählte 33, diese 198 Schüler. Strehlen hat lange nichts von sich hören lassen; sollte sie entschlafen sein? Ohlau 1856 zählte 153 Schüler. In Oels wurde 1842 durch den Gym.-Lehrer Dr. Bredow eine dgl. gegründet; sie lag im Hinscheiden, doch ist Hoffnung da zum Wiederaufleben. Zobten hat eine katholische und eine evangelische Sonntagsschule. Striegau prämiirte; manche Meister entzogen der Anstalt ihre Lehrlinge. Das Dorf Langenbielau hat 1846 eine Schule gestiftet, und ließ sich für den Eintritt Einiges entrichten. Ob die Anstalt keinen Fortgang finden mag? Das Dorf Wüstegiersdorf, der besonderen Protektion des Ministers von der Heydt sich erfreuend, ist für seine Schule sehr rege; diese besitzt einen physikalischen Apparat. Brieg hat eine evangelische und eine katholische Anstalt. Prausnitz dgl. Ebenso Namslau. Auch Neurode, Wartenberg, Tschirnau, guhrauer Kreises, erfreuen sich solcher Schulen. Im oppelner Regierungsbezirk: Neisse interessirt sich durch den Magistrat energisch für die gute Sache. Kein Lehrling wird freigesprochen, der nicht ein Zeugniß über seinen Besuch der Sonntagsschule aufzuweisen im Stande ist. Dennoch gebricht es nicht hie und da an Saumseligen unter Lehrmeistern und Lehrlingen. Ratibor zählt jetzt unter Fürsorge des Domherrn Heyde etwa 300 Zöglinge und freuet sich eines physikalischen ꝛc. Apparats. Ob in Groß-Strehlitz und Gleiwitz sich Sonntagsschulen befinden, weiß Referent nicht mit Gewißheit aus Mangel an Nachrichten von dorther. Im liegnitzer Regierungsbezirk: Grünberg hat in 2 Klassen 83 Zöglinge, unter diesen auch Gesellen, eine Bibliothek, Unterricht auch in Chemie durch einen Grünberger selbst. Sagan errichtete 1841 ein Sonntagsschule, hauptsächlich unter Mitwirkung des damaligen Superintendenten Nehmitz. Liegnitz, vornehmlich angeregt durch den Geh. Regierungsrath v. Unruh und Bürgermeister Jochmann, eröffnete mit 80 Lehrlingen eine solche Anstalt, größtentheils unterstützt durch jenen ersteren, der aus eigenen Mitteln die gute Sache förderte. Es bildete sich ein Leseverein. Dringende Aufforderungen wurden an die Lehrmeister erlassen, der Sache sich anzunehmen. — So weit ließ sich, da es schon ziemlich spät geworden war, der Vortrag nur fortsetzen. — Mehrere ergriffen schließlich das Wort. Nagel erzählte, er, in Verbindung mit dem Mittagsprediger und Rektor M. Schwedler, wäre als Kandidat von 1801 bis 1806 einer der Ersten in der Provinz gewesen, der für Gesellen und Lehrlinge zu Gottesberg während des Sommers von 6 bis 8 Früh eine Sonntagsschule organisirt und mit dem allseitig befriedigendsten Erfolge unentgeltlich geleitet habe. Der Geist, welcher damals das Ganze durchdrang, war ein vortrefflicher, und gereichte dem Städtchen zum Ruhme und Segen. Oelsner erörterte die Frage, ob es rathsamer erscheine, dergleichen Anstalten von Seiten des Staates zwangsweise anzulegen, oder sie der Fürsorge privater Wohlthätigkeit zu überlassen. Er neigte sich zu letzterem hin. Nagel widerrieth in dergleichen Fällen alle widerwärtige Trennung der Konfessionen, welche mit der guten Sache schlechterdings nichts zu schaffen habe.

E. a. w. P.

Breslau, 17. Mai. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Reuschestraße Nr. 1, während des Brandes daselbst, aus einem Zimmer der 1. Etage ein Gebett Betten mit blau und roth gestreiften Inletten und eine weiße Bettdecke mit blauen Blumen. Karlsstraße Nr. 30 aus dem Hausflur eine Kiste mit 500,000 Stück chemischen Zündhölzern, Werth 10 Thlr.

Gefunden wurden 2 Wasserkannen. — Verloren wurden: ein goldner Uhrschlüssel, an welchem sich ein kleines dünnes goldnes Kettchen befand; eine silberne Tabaksdose, auf deren Deckel der Name und Wohnort des Besitzers, „Dr. Krumteich in Breslau“, eingravirt ist.

[Unglücksfall.] Am 14. d. M. Morgens wurde eine 77jährige Wittfrau in der Nähe ihrer Wohnung auf der Kleinburger-Chaussee von einem leichten Wagen zu Boden gestoßen und durch Ueberfahren am rechten Fuße verletzt.

In der verflossenen Woche sind, excl. 4 todtgeborener Kinder, 46 männliche und 50 weibliche, zusammen 96 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 8, im Hospital der Elisabetinerinnen —, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Excellenz der General und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Graf Baranoff mit Dienerschaft aus Petersburg. Oberst und Ritter Corvin de Kamienski aus Turin. (Pol.-Bl.)

Breslau, 18. Mai. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Wallstraße Nr. 17 elf Stück schwarze Pelze, das Stück im Werthe von 8 Thlr. Blücherplatz Nr. 15 zwei Säcke ungeschlissene Federn, Werth 10 Thlr., und zwei alte Fußteppiche, Werth 1 Thlr. Wallstraße Nr. 14 ein blaues Twillkleid. Nikolaistraße Nr. 73 ein lila Kattunkleid, die Aermel mit weißer Gimpe besetzt. Weidenstraße Nr. 33 eine silberne Cylinderuhr, Werth 16 Thlr. Auf dem Neumarkt einem Landmann, der daselbst Kartoffeln feilbot, ein brauner kalbledener Beutel mit 7 Thlr. Inhalt, bestehend in 2-, 1- und ⅓-Thalerstücken. Auf dem Buttermarkt einer Frau aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 24 Sgr. Inhalt und ein Pfandschein, auf welchem ein schwarzer Tuchrock als Pfandobjekt verzeichnet ist. Reuschestraße Nr. 11 aus einem unverschlossenen Zimmer der ersten Etage eine goldne Ankeruhr mit Goldcüvette auf 22 Steinen gehend, weißem Zifferblatt und römischen Zahlen, und eine goldne Panzerkette mit einem kleinen Schlüsselkettchen und goldnem Schlüssel, Gesammtwerth 67 Thaler.

[Betrug.] Am 15. d. M. hat sich ein früherer Laufbursche eines hiesigen Kaufmanns in betrüglicher Absicht, unter dem Vorgeben, daß sein Prinzipal eine Damentasche zu kaufen beabsichtige, in den Besitz von 7 Damentaschen, die er in einem auf dem Ringe belegenen Geschäftslokale holte und seinem Prinzipal zur Ansicht vorlegen wollte, zu setzen gewußt und ist damit verschwunden, ohne bis jetzt wieder zum Vorschein zu kommen. Die qu. Taschen bestanden in zwei großen mit Stahlgriffen, vier kleinen mit Ledergriffen und eine von kornblauem Atlas, auf jeder Seite der letzteren in der Mitte befindet sich eine Porzellanplatte, worauf eine Landschaft gemalt ist. Der Gesammtwerth der Taschen beträgt 17½ Thlr.

Gefunden wurde: Am 16. d. Mts. Abends 8 Uhr auf der Engelsburg ein 2—3 Jahre altes Mädchen, welches der Sprache noch nicht mächtig, muthmaßlich sich vom Hause entfernt hatte und dahin nicht wieder zurückfinden konnte. Das Kind hat langes blondes Haar, trägt ein rothes Kleid, entbehrt aber der Fußbekleidung. Dasselbe befindet sich vorläufig im Armenhause. Ferner wurde gefunden ein Portemonnaie, enthaltend eine kleine Summe Geld und eine Marke aus einer hiesigen Strohhut-Fabrik.

Verloren wurden: Zwei Schlüssel, durch ein Charnier mit einander verbunden; ein silbernes Armband mit Granaten besetzt, Werth 4—5 Thlr.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 12 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Graf Henckel von Donnersmark. Wirklicher Staatsrath v. Simenoff aus Petersburg. Se. Excellenz der kaiserlich russische General Graf Igelstrom mit Gefolge und Dienerschaft aus Rußland. Geh. Ober-Finanzrath Frhr. v. d. Recke aus Berlin. (Pol.-Bl.)

△ **Görlitz,** 16. Mai. Gestern Abend um 8 Uhr traf der Hr. Handelsminister v. d. Heydt Excellenz, von Dresden mit einem Extra-Zuge kommend, hier ein. Auf dem Bahnhofe von einer Deputation des Magistrats empfangen, wurde Se. Excellenz in das Absteigequartier, das Hotel zum braunen Hirsch, geleitet, über dessen Portal ein Transparent von Gas, den Löwen des Stadtwappens darstellend, flammte. Nachdem die Mitglieder des Magistrats und des Büreaus der Stadtverordneten-Versammlung vorgestellt waren, wurde Sr. Exc. von den vereinigten beiden Männergesangvereinen, der Liedertafel und dem Liederkranz, ein Ständchen gebracht, für welche Aufmerksamkeit der hohe Gast in huldvollen Worten seinen Dank den Sängern aussprach. Heute Früh besuchte Se. Excellenz den Gottesdienst in der Peterskirche und fuhr alsdann, geführt und begleitet von den Magistratualen in vier Extrapostchaisen, zur Besichtigung mehrerer öffentlicher Gebäude und Privat-Etablissements, z. B. des neuen Gymnasiums, der Bank ꝛc., durch den Park zum Blockhause, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Von da aus wurde auch die Landskrone besucht. Nach 3 Uhr war im Saale des obengenanten Hotels zu Ehren des hohen Gastes ein Diner veranstaltet, an welchem die Spitzen der Behörden der Stadt und gegen 40 Personen Theil nahmen. Um 6 Uhr verließ Se. Exc. die Stadt, um sich mit einem Extrazuge nach Glogau zur Eröffnung der neuen Oderbrücken zu begeben. Man hofft, daß die Anwesenheit des hohen Staatsbeamten auf die Erfüllung gewisser Wünsche, namentlich in Betreff der Eisenbahnfrage, von günstigem Einflusse gewesen sein wird.

H. **Hainau,** 14. Mai. [Feuersgefahr. — Sammlung für die Frankensteiner. — Bevorstehende Installation. — Versuchter Selbstmord. — Jahrmarkt. — Vermischtes.] Nachdem, wie früher berichtet worden, in den letzteren Wochen unser Ort mehrmals mit Feuersgefahr bedroht worden ist, wurden wir in verflossener Woche schon wieder auf gleiche Weise bedroht, wodurch auch diesmal über die Stadt hätte großes Unheil hereinbrechen können. Durch zu zeitiges Schließen der Ofenklappe, während im Ofen noch Kohlen glimmten und Heizungsmaterial vorhanden war, veranlaßt, drang in den Nachmittagsstunden aus einer Stube und bald auch aus dem Hausflur eines auf dem, mit der Stadt dicht zusammenhängenden, Orte Burglehn sich befindenden Hauses dicker Rauch hervor, der noch zeitig genug die Nachbarn zum raschen Einschreiten mahnte, ehe die Flammen sich entwickeln konnten, welche bei dem mangelhaften Bauzustande des betreffenden Gebäudes und mehrerer Nachbarhäuser in weitester Ausdehnung reiche Nahrung gefunden hätten. Ein Eichhörnchen, das in der mit erstickendem Rauch angefüllten, von ihren Bewohnern verlassenen, Stube die heftigste Unruhe gezeigt, hatte die Bewohner des angrenzenden Zimmers zuerst auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Wie in der vorangegangenen so war auch in der letzten Nacht der Himmel sehr geröthet und deutete auf Feuersbrünste in der goldberger und bunzlauer Gegend. — Für die verunglückten Frankensteiner zeigt sich auch hier in allen Kreisen die regste Theilme. Zuvörderst forderte der Landrath die Kreisinsassen durchs Kreisblatt zur mildthätigen Beisteuer auf, zufolge dessen bereits 82 Thlr. eingegangen sind, wozu Baron Senden auf Reisicht 50 Thl. und Rittergutsbesitzer Quoos auf Brockendorf 10 Thlr. beigetragen haben. Sodann veranlaßt der Magistrat durch die Bezirksvorsteher Sammlungen in den drei Bezirken der Stadt, wodurch bis jetzt ca. 180 Thl. und mehrere Packe Kleidungsstücke disponibel geworden sind. Eben so hat die hier bestehende Kränzchengesellschaft „Harmonie“ 4 Thl. beigesteuert. — Nächsten Sonntag, den 16. d., findet die Installation des Diakonus Krebs als Pastor prim. und des Kollaborator Dr. Jäger als Diakonus in hiesiger evangelischen Pfarrkirche statt. — Ein hiesiges Dienstmädchen hatte sich mehrfache Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen, die auf Requisition der Herrschaft, seitens der Polizeibehörde näher konstatirt werden sollten. In Gegenwart des herbeigerufenen Polizei-Inspektors fand die Angeschuldigte Gelegenheit unter irgend einem Vorwande das Zimmer zu verlassen. Ungewöhnlich lange ausbleibend, fand man das Mädchen bei den dieserhalb angestellten Nachforschungen auf dem Hausboden, wo es mittelst einer Wäschleine seinem Leben hatte ein Ende machen wollen. Den fast zweistündigen Bemühungen des Dr. Müller ist es gelungen, die bereits Bewußtlose wieder vollständig herzustellen. — Nachdem die Session des Landtages beendet ist, hat unser Landrath, Frh. v. Rothkirch-Trach, die Verwaltung des diesseitigen Kreises wieder selbst übernommen und sind die anberaumten Sprechtage an hiesigem Orte, wie früher, beibehalten worden. — An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden des Bezirks-Vorstandes für Auswahl der Mobilmachungs-Pferde des 4. Bezirks, Rittergutsbesitzer und Lieutenant Schneider auf Seifersdorf, ist durch Beschluß der Kreistags-Versammlung vom 26. v. Mts. der Rittergutsbesitzer Geier auf Tscheschendorf und zum ersten Beisitzer der Rittergutsbesitzer Quoos auf Brockendorf ernannt worden. — Im Dorfe Reudnitz sind wiederholt anonyme gemeine Schmähschriften gegen verschiedene Ortsbewohner, namentlich auch gegen den dasigen Gerichtsscholzen verbreitet worden. Seitens des königl. Landrath-Amtes wird Demjenigen, welcher den Urheber dieser Briefe genügend bezeichnet, eine Belohnung von 25 Thl. zugesichert. — Unser, vom schönsten Wetter begünstigte Frühjahrsmarkt hat sehr viele

---

[Zur Physiognomie der letzten Tage Berlins.] Wir haben in vergangener Woche Tage gehabt, an welchen die Sonne mit der angenehmsten Ueberzeugungskraft in unsere glücklich durchgewinterten Herzen geschienen und uns das Vertrauen auf die Wahrheit und Dauer einer heitern Zeit eingeflößt hat. Kurze Sprühregen-Intermezzo's liefern keinen Gegenbeweis, sondern erschienen als eine Saison-Nothwendigkeit, um die Damen von der Zweckmäßigkeit der Schirme en tout cas zu überzeugen und den Blüthenschnee, der sich diesmal in prachtvollster Ueberfülle auf die Gartenbäume gelagert, allmälg wegschmelzen zu machen, damit die schmackhafte Zukunftsfreude in kleiner, alltäglich wachsender Fruchtgestalt zu Tage trete. Der Thiergarten entfaltet bereits in duftiger und säuselnder Pracht und Herrlichkeit seine Scenerie für Kinderkomödien, in denen die gesundrothen und apfelrunden Gesichter der kleinen Akteurs erfreulicher die Lebenslust aussprechen, als der Mund. Ein Blick auf unsere Promenaden läßt uns auf wandernde Blumenbeete schauen — auf die in bunter Toilettenpracht prunkende Frauenwelt. Die Frühlingsmode steht jetzt im Zenith und treibt volle, zierliche Toilettenblüthen, die bald von den Sommer-Novitäten verdrängt werden dürften. Die doppelten Röcke scheinen, als zu schwer, bei Seite geschoben zu werden, an ihre Stelle treten zwei große Fallen, welche man mit Flechten oder Krausen verziert. Die platten Leibchen sind ganz glatt und in der Mitte mit Bandschleifen verziert. An den runden Taillen erscheint gegenwärtig ein kleiner Gürtel, der eine niederfallende und zwei aufsteigende Schneppen bildet. An der linken Seite sehen wir eine Schleife mit zwei Enden von breitem Bande, von denen das längste bis unten an den Rock reicht. Die Aermel, offen und sehr weit, sind unten mit kleinen von Guipure umgebenen Zwickelchen garnirt. Andere Aermel haben zwei Bäusche und zwei offene Pagoden. Die an warmen Tagen schon sichtbar gewordenen leichten Sommerkleider waren beinahe alle tief ausgeschnitten. Die schadenfrohe Prophezeiung von Sturz und von Vernichtung der Reifröcke ist zu Schanden geworden, denn die Weitung der Röcke hat bis jetzt nicht ab-, sondern eher zugenommen, was uns auch ganz zweckmäßig für die warme Jahreszeit erscheint. Unumgänglich nothwendig zur Stütze und Steifhaltung sind die Unterröcke mit Stahlfedern. Als Frühjahrsmänteichen für die gewöhnliche Toilette sind ausnehmend beliebt die von schottischem ungefutterten Trikotstoff, bei welchem grün die Grundfarbe, die mit feinen schwarzen, rothen und blauen Streifen quadrirt ist. Die Mäntelchen sind kurz, haben eine lange, schmale Bournous-Kapuze mit zwei bis drei Troddeln und sind auch wohl mit Krausen geziert, in der Regel aber glatt. Man trägt auch kleine seidene Shawls, mit Seide und Schmelz gestickt und mit sehr großen Spitzenfallen verziert; sie haben glatte Ecken und eine Kapuze von Spitzen. Für die Hüte, deren modernste Form die vordere Schirm-Schneppe à la Maria Stuart zu sein scheint, bilden Blumen den schönsten Schmuck. — Wir haben viele Wochen hindurch der Damenwelt treu und umständlich referirt, womit die Mode ihr Herz erfreuen durfte. Die beginnende Sommer-Saison giebt uns Gelegenheit, auch die elegante Herrenwelt darauf hinzudeuten: „was jetzt an der Zeit“. Die Beinkleider sind im Allgemeinen weit geworden und vom Knie abwärts ganz gerade fallend, auf dem Fuße ziemlich kurz und ohne Ausschweifung. Als Stoffe zu diesem Kleidungsstück liebt man gerippte Gewebe, ferner die gitter- und perlartigen Dessins, auch solche mit kleinen Vierecken. Beliebt sind auch die Seitenstreifen in schottischen Dessins. Die Westen sind bei weitem kürzer geworden, unten geradelaufend. Während man in der letzten Saison die Taille der Röcke kurz und streng markirte, springt man jetzt zu einem anderen Extrem, so daß man sie twineartig, oder nur die Taille leicht bezeichnend, herabfallen läßt, ja sogar Mustern begegnet, welche hinten fadengerade geschnitten, vorne mehr oder minder frackartig abgestochen sind, so daß ein solcher Rock von der Vorderseite dem Frack à la française, hinten aber eher dem Sack-Paletot ähnlich sieht; bequem ist diese Mode. Mit großer Vorliebe wird man in diesem Sommer den „New-Markett“ tragen, eine Art Jaquette, welche aus den Schnittarten des Twine, Paletot, Frack und Oberrock zusammengesetzt ist. Ein anderes Twine-Genre ist der „Sportman“, eine englische Mode. Die gewöhnlichen einreihigen Röcke haben lange Kragen, bei denen der Hals frei bleibt. Alle Aermel sind von oben her weit, verengen sich aber an der Handwurzel plötzlich in rundem Schnitt. Was die Hüte betrifft, wird man für gewöhnlich gern zu den hellfarbigen Calabresern greifen, die man entweder weich oder appretirt und in eine gewisse Form gebracht trägt. Auf eine patentirte Novität weisen wir aber hin, die aus der großartigen, täglich 20 Dutzend Kopfbedeckungen liefernden Dampfhutfabrik von Seldis in der Gertraudtenstraße hervorgegangen. Aeußerlich, in neuester französischer und englischer Façon, erscheinen sie geeignet für die feinste Toilette, während sie zugleich sich als die eleganteste Sommermode dokumentiren durch die Leichtigkeit des Filzes, durch das für jede Nässe und jeden Schweiß undurchdringliche gummirte Tafftfutter, während unbemerkbare Oeffnungen oben im Deckel dem inneren Raum frische Luft zuführen und die erhitzte durch zehn Luftlöcher an der Stirne, an welche sich der Hut weich und leicht durch eine Feder anlegt, wieder abgeleitet wird. Es ist dies eine Invention, die aus Sanitätsrücksichten hohe Beachtung verdient. (Zeit.)

Hamburg, 16. Mai. Heute Mittag 12 Uhr hat Herr P. J. Thouret aus Berlin auch bei uns im großen Saale der Tonhalle einen öffentlichen Versuch mit seinem Schutzmittel gegen Feuer angestellt, welcher im Ganzen einen befriedigenden Erfolg hatte. Herr Thouret machte verschiedene Experimente mit allerlei zu diesem Zwecke präparirten Stoffen, Callico, Crep ꝛc., die nicht hell aufloderten, sondern nur verkohlten. Auch mit dem genannten Stoffe getränktes Papier brannte nicht, sondern wurde schwarz, so daß die Druckerschwärze beinahe lesbar blieb. Auch Holz wird auf diese Weise gegen die Einwirkung des Feuers gesichert, was z. B. für die Sicherheit der Theater-Gebäude von großer Wichtigkeit ist. Das ziemlich zahlreich versammelte Publikum gab wiederholt seine beifällige Zustimmung kund. (H. C.)

[Ueber großen Schneefall in Uri] wird der „Schwyzer Z.“ aus Uri geschrieben: Hier zu Lande machte die Heunoth in Folge des starken Schneefalls der drei ersten Maitage sich sehr fühlbar. Die ältesten Leute wollen sich keines so starken Schneefalles in einemmale erinnern. Im Schächenthale reichte der Schnee in den mittleren Bergen einem Manne rechter Größe bis unter die Achseln; in dem Dörfchen Göschenen war er 5 Fuß tief, und in Andermatt lag er so hoch, daß am 3. Mai im Dorfe die Pferde ganz in den Schnee hineinfielen und der Verkehr mit Wagen oder Schlitten momentan total unterbrochen war.

✱ **Breslau,** 18. Mai. Bekanntlich war dem von Ferd. Röder herausgegebenen „Berliner Theater-Moniteur“, welcher auch hier vielfach verbreitet ist, wie allen übrigen Theater-Zeitungen eine bedeutende Kaution auferlegt worden. Da dieselbe nicht geleistet wurde und das Blatt, wenn auch unter anderem Titel, weiter erschien, erfolgte am vergangenen Sonnabend die polizeiliche Konfiskation der dritten Nummer. Wie wir nun hören, ist die Kautionspflicht jetzt erfüllt worden und wird der „Moniteur“ von morgen ab wieder in seiner alten Gestalt erscheinen, vom 1. Juli sogar statt zweimal, dreimal wöchentlich.

Verkäufer unbefriedigt gelassen, da die Kauflust eine sehr geringe war, wovon allerdings ein Grund darin zu suchen ist, daß entweder einige Tage vor- oder nachher die Jahrmärkte in Bunzlau, Liegnitz, Goldberg trafen. An Waaren war, bezüglich der Qualität und Menge durchaus kein Mangel; doch waren nur bei Mode- und Putzwaarenhändlern, Pfefferküchlern und Wurstfabrikanten rasche Einkäufe zu bemerken. Dieselbe Lauheit im Verkehr war auch auf dem Viehmarkte wahrzunehmen und das meiste aufgetriebene Vieh wurde von den Verkäufern wieder mit nach Hause genommen. An schönen jungen Pferden war kein Mangel; eben so war kräftiges, wohlgenährtes Rindvieh, wenn auch nicht in Menge vorhanden, wovon die besten Thiere auch von auswärtigen Fleischern erstanden wurden.

, **Hirschberg**, 15. Mai. Am 13. Januar hat der hiesige Ziergärtner Carl Schumann den 7 Jahr alten Sohn des Ausläder Schneider vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Knabe hatte sich auf das theilweise morsche Eis im Bober gewagt, war eingebrochen und unter noch festes Eis gerathen. C. Schumann, gerade über die nahe liegende Nepomukbrücke fahrend, hatte dies bemerkt, war sofort in's Wasser gesprungen und hatte den Knaben zwar unter dem Eise noch lebend hervorgezogen, war jedoch nur vermittelst einer ihm dargebotenen Leiter im Stande, selbst ohne Lebensgefahr mit dem Knaben wieder an das Ufer zu gelangen. Die Polizei-Verwaltung hierselbst hat unter Ueberweisung der Zeugen-Verhandlungen für den nach qu. Vorfall lange Zeit erkrankten Schumann allerhöchsten Orts die Rettungs-Medaille beantragt, Seine Majestät der König ihm auch allergnädigst dieselbe verliehen, und erfolgte deren Aushändigung heut durch den damit beauftragten Hrn. Bürgermeister Vogt, in Gegenwart des zu einer Sitzung versammelten Magistrats-Kollegii. — Der hiesigen Schützengilde hat die Polizei-Behörde hierselbst das Schießen auf ihrem vom Magistrat bewilligten Schießstande auf Anweisung der königl. Regierung zu Liegnitz so lange untersagt, bis die von letzterer Behörde angeordneten Sicherheitsmaßregeln auf qu. Platze ausgeführt haben wird. Mit deren Einrichtung ist auch sofort begonnen worden, so daß das Verbot noch vor dem nächsten Königsschießen, den 25. bis 27. Mai, wird zurückgenommen werden können. Bei dieser Festlichkeit rechnet die Gilde, durch revidirtes Statut neu ergänzt, auf zahlreiche Betheiligung. — Bei der Eile, mit welcher das Setzen der Telegraphenstangen nunmehr betrieben worden ist — in kaum 4 Tagen ist die Strecke von Görlitz über Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Erdmannsdorf, Schmiedeberg bis nahe an Landeshut vollendet — steht zu erwarten, daß Ende dieses Monats schon die Anlage vollständig beendet sein wird. — Morgen veranstaltet der Thoma'sche Gesangverein unter Mitwirkung der Musikdirektor Elger'schen Kapelle und der übrigen hier bestehenden Gesangvereine zum Besten der verunglückten Frankensteiner ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert mit Blumen-Ausstellung und Verloosung. Eingenommen hat der hiesige Magistrat für Frankenstein überhaupt bis zum 10. d. Mts., einschließlich von 55 Thlrn. 10 Sgr. bei Dir. Schiemang's Theater-Vorstellung, 464 Thlr. und 2 große Kisten voll Kleider, Wäsche und Handwerksgeräth.

△ **Landeshut**, 14. Mai. [Einweihung der Synagoge.] Die jüdischen Einwohner hier, aus nur 17 Familien bestehend, bilden eine Filial-Gemeinde des Synagogen-Verbandes zu Hirschberg und haben im vorigen Jahre mit dem Neubau eines Gotteshauses begonnen. Bereits zu Anfange dieses Monats stand die Synagoge vollendet da und am 12. fand die feierliche Einweihung derselben statt. Außer den hiesigen Mitgliedern waren der Vorstand und mehrere jüdische Familien aus Hirschberg, die Spitzen der christlichen Behörden und die Notabilitäten unseres Ortes und der Regierungs-Assessor Schultz aus Liegnitz zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit geladen. Vor dem Beginn des Festes wurde zuvörderst noch der Frühgottesdienst in der alten Synagoge abgehalten. Um 8 Uhr versammelten sich hierauf die Theilnehmer in dem alten Gotteshause, um sowohl von dieser heiligen Stätte, die so viele Jahre hindurch freudigen und schmerzlichen Herzensergießungen gewidmet war, Abschied zu nehmen, als auch die bisher gebrauchten Gesetzrollen und sonstigen, zum Gottesdienste vorhandenen Utensilien nach der neuen Synagoge in feierlicher Prozession zu tragen. Der Kantor und Lehrer Walter hielt die Abschiedsrede, deren ergreifender Inhalt alle Gemüther in rührende und andächtige Stimmung versetzte. Gleichzeitig benutzte er den Moment, der rühmlichen Verdienste des vor 8 Jahren bereits dahingeschiedenen Kastel Frankenstein zu erwähnen, der, durch das vor seinem Tode zum Neubau eines Gotteshauses ausgesetzte Legat von 450 Thlr. gleichsam als erster Gründer und Stifter des neuen Gotteshauses zu betrachten ist, und ihm ein unvergeßliches Andenken zu halten sei. Nach dem Schlusse dieses sehr erbaulichen Vortrages brachte er den Manen des Verstorbenen eine Todtenfeier in der üblichen Gebetsformel אל מלא רחמים, welche von den Anwesenden durch andächtige Weihe gefeiert wurde. Nach Vollendung dieser religiösen Ceremonie hoben die Herren J. Naumann, J. Frankenstein und H. Frankenstein die Gesetzrollen aus dem Tabernakel und der Zug nach der neuen Synagoge, die dem Feste entsprechend herrlich geschmückt und dekorirt war, setzte sich in Bewegung. Voran gingen, unter Vortritt der beiden Zugordner Staub und Frankenstein, die Mädchen und Knaben, denen ein weißgekleidetes Mädchen folgte, welches auf einem rothen Kissen den mit blauer Schleife gebundenen Schlüssel der neuen Synagoge trug. Ihnen folgten die Träger der Gesetzrollen, begleitet von dem Regierungs-Assessor Schultz, dem Prediger Dr. Rosenfeld aus Hirschberg, dem die Einweihung und die Festrede übertragen war, dem Bürgermeister Seeliger, dem Kämmerer Thamm, den städtischen Aerzten und sonstigen christlichen Notabilitäten; und die Gemeindeglieder, unter Vortritt des Vorstehers Naumann aus Hirschberg, denen sich eine nicht unbedeutende Zahl ungeladener Gäste anreihete. Als dieser feierliche und imposante Zug an den Bestimmungsort gelangte, stellten sich die Mädchen rechts, die Knaben links auf und bildeten ein Spalier. Hierauf trat der Maurermeister Lässig vor, nahm den Schlüssel von dem Kissen, und indem er denselben dem stellvertretenden Vorsteher Meyzel übergab — der wirkliche Vorsteher Rinkel, seit 14 Tagen bettlägerig, konnte leider am Feste nicht Theil nehmen — sprach er: „Hier überreiche ich Ihnen den Schlüssel zu der von mir zur Ehre Gottes erbauten Synagoge." Herr Meyzel nahm den Schlüssel in Empfang, behändigte ihn aber dem Regierungs-Assessor Schultz mit den Worten: „Im Namen des Vorstandes und der ganzen Gemeinde überreiche ich Ihnen den Schlüssel zur Oeffnung der heiligen Hallen." Dieser wandte sich hierauf an den Prediger Dr. Rosenfeld und sprach: „Kraft meines Amtes, im Namen der königl. Regierung und Sr. Majestät des Königs hat die Gemeinde hier die Bestätigung, die Synagoge mit dem heutigen Tage zu öffnen und dieses Haus als das alleinige Gotteshaus zu betrachten. Dieserhalb übergebe ich Ihnen den Schlüssel, um die Synagoge mit Gottes Segen dem Gottesdienste zu widmen und dieses Gotteshaus zu öffnen." Der Prediger trat nun vor und mit den Psalmworten: „Dies sind die Pforten zu dem Herrn, ihr Gerechten, gehet hinein!" schloß er die Thüre auf, und der ganze Zug betrat den heiligen Boden. Laut dem ausgegebenen Programme wurden von jüdischen und christlichen Mädchen unter Leitung des Kantors Kambach, die ersten Stücke gesungen, worauf der Lehrer und Kantor Walter in höchst erbaulichem Vortrage zur Frömmigkeit und Religiosität ermahnte und wiederholt darauf hinwies, daß der selige Frankenstein als eigentlicher Gründer und Stifter dieses Gotteshauses zu betrachten sei. Nur wenige Augen blieben bei den von dem geehrten Redner gesprochenen ergreifenden Worten trocken. Nachdem hierauf wiederum vom Chore einige Stücke gesungen und die drei Gesetzrollen in die heilige Lade hineingestellt worden waren, betrat der Prediger Rosenfeld die Rednerbühne, hielt die der Feier und der Heiligkeit des Tages angemessene Einweihungsrede, worauf ein Schlußgesang die heilige Weihe beendete. Unter Trompeten- und Paukenschall entfernten sich die Theilnehmer und die Gemeinde. An freiwilligen Gaben waren gegeben: 40 Thlr.; außerdem schenkte der Vorsteher Rinkel 3 große Leuchter von Bronze, 300 Thlr. werthe Kronleuchter und Herr Naumann eine aus massivem Silber gefertigte, 80 Thlr. werthe ewige Lampe. Nach vollzogener Einweihung war großes Diner bei Herrn Rinkel, an dem Juden und Christen Theil nahmen, so wie überhaupt bei der ganzen heiligen Handlung keine Sonderung beider Konfessionen zu bemerken war. Möge das neue Gotteshaus der Gemeinde zum Heil und Segen erbaut sein!

ꝭ **Kanth**, 16. Mai. Vorige Woche begannen die Revisionen der Schulen im Kreise Neumarkt, durch den Regierungs- und Provinzial-Schulrath Herren Dr. Stieve. Gestern erfreute derselbe die hiesige katholische Schule, wo die hiesige Unterrichts- und Erziehungsanstalt des Rektor Gröger mit seiner Gegenwart, und sprach sich befriedigend über die Leistungen der Lehrer aus. Den Abend zuvor wurde demselben bei der Ankunft am hiesigen Orte, von Seiten der Lehrer und Schüler im Verein mit dem Musikchor ein Ständchen gebracht.

△ **Reichenbach**, 18. Mai. Die fortgesetzte Sammlung der Landgemeinden des Kreises für Frankenstein hat bis jetzt einen Baar-Ertrag von 2244 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. ergeben.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat hierher mitgetheilt, daß es in der Absicht liegt, die Benutzung der Eisenbahn-Telegraphen zur Vermittelung des Depeschen-Verkehrs zwischen den Staats-Telegraphen-Linien und den an Eisenbahn-Routen liegenden Orten, welche Staats-Telegraphen-Stationen nicht besitzen, zu gestatten. — Hiernach dürften wir auch wohl bald die Erlaubniß zur Benutzung des Eisenbahn-Telegraphen für den allgemeinen Verkehr, zur Beförderung von Nachrichten bis zur nächsten Staats-Telegraphen-Station Schweidnitz erwarten können.

In der Nacht vom vorgestrigen zum gestrigen Tage erfrischte die Pflanzenwelt ein kräftiger Regen, der einen äußerst belebenden Einfluß auf die Vegetation ausübte.

— r — **Frankenstein**, 17. Mai. Die reichen Spenden für die verarmten Abgebrannten gehen von nah und fern immer noch in großer Anzahl ein, ungeachtet schon drei Wochen nach dem Unglückstage verflossen sind. In den letzten Tagen haben Hamburg (2000 Thlr.), Mainz (300 Thlr.) und Berlin wiederholt größere Summen (bis zu 2000 Thlr.) gesendet. So innig wir das tiefste Dankesgefühl dafür empfinden, müssen wir dennoch, mit Rücksicht auf das entsetzliche Unglück, ohne unbescheiden zu sein, immer und immer wieder bitten, die milde Hand noch nicht zu schließen!

Die bisherige offenkundige und anhaltende Theilnahme übt den sichtlichsten Einfluß auf die allmählig wieder auflebende Regsamkeit der vom Unglück heimgesuchten. Es werden Schuttmassen aus den Häusern geschafft, Balken eingezogen, Nothdächer aufgelegt und mehrfach schon haben wir die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß auch die Ruinen und die Brandstellen, zum Zwecke späteren Neubaues ihre Käufer finden. Bei der bisherigen schmalen Häuserfront, die nach der Straße zu meist nur drei Fenster hatte, wird es das gute Aussehen wesentlich erhöhen, wenn diese schmalen Fronten durch Ankauf der Nachbarhäuser breiter gemacht werden. Auch in dieser Beziehung werden von mehreren Eigenthümern schon Schritte gethan.

Eine fernere Annehmlichkeit erblicken wir darin, daß die ungeheuren Schuttmassen zur Ausfüllung der auf der Nordseite der Stadt belegenen alten Mauergräben verwandt werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, es werde dereinst gelingen, den neu geschaffenen Raum zur Erweiterung unserer Promenade zu acquiriren — ein Vortheil, der an der nordwestlichen Seite der Stadt besonders erwünscht wäre. Zudem wird, obwohl die freie Lage des Ortes an sich wenig für den guten Gesundheitszustand zu wünschen übrig läßt, dennoch die Ausfüllung jener feuchten Gräben diesen Vorzug wesentlich noch erhöhen.

Noch immer unter dem Eindruck des Schreckens der jüngst vergangenen Tage wurde gestern Abend (Sonntag) gegen 10 Uhr die Stadt durch hellen Feuerschein alarmirt, so daß die Bewohner der Breslauer- und Silberberger-Vorstadt eine neue Gefahr für den Ort befürchteten. Diese schreckliche Vermuthung traf jedoch nicht zu; das Feuer erschien in größerer Ferne und wie wir vernehmen, hat das Unglück das Dorf Hartha bei Camenz heimgesucht und dort zwei Gehöfte und zwei Gärtnerstellen eingeäschert.

δ **Neisse**, 17. Mai. Vor einigen Tagen hat sich hier ein Fähndrich erschossen, wie man sagt, aus Unzufriedenheit mit seinen äußeren Verhältnissen. Eine etwas außergewöhnliche Veranlassung zum Selbstmord hat vor einigen Wochen ein Bauer aus der Umgegend genommen. Derselbe befand sich in guten Umständen, und hatte eben seine Wirthschaft zu einem annehmbaren Preise verkauft; als er jedoch erfuhr, daß er für dieselbe hätte mehr bekommen können, erschien ihm um dieses verlorenen Gewinnes willen das Dasein so unerträglich, daß er zum Strick als letzten Rettungsanker griff, um seine Qual für immer los zu werden.

Mit einem durchaus nicht unangenehmen Gefühl sehen wir Städter jetzt alle Sonnabende noch um 12 Uhr Wagen mit Getreide auf dem Markte stehen, als Beweis, daß das Angebot größer ist, als die Nachfrage; und es ist den Produzenten um so unangenehmer, wenn sogar, wie dies bereits mehrfach der Fall war, aus Oesterreich Getreide herüber kommt. Die Saaten stehen aber auch, besonders nach dem Gebirge zu, ausgezeichnet; der Regen, der in der letzten Zeit mehrfach gefallen ist, treibt sie sichtlich empor, und an einzelnen Stellen fängt das Getreide bereits zu schossen an.

Die Sommer-Saison ist mit einem Konzert, das die Kapelle des 22. Regiments im Schießhausgarten für die Abgebraunten zu Frankenstein veranstaltete, eröffnet worden, und am Sonntag und während der Feiertage finden in diesem Lokale und in dem Bartschgarten Konzerte statt.

Am 5. d. Mts. fand das Fest des hiesigen Gesellen-Vereins unter zahlreicher Betheiligung statt. Nach der Einleitungsrede des Präsidenten, Hrn. Kaplan Schaffer, wurde eine Anzahl theils ernster, theils humoristischer Vorträge gehalten. Die Festlichkeit, welche um 7 Uhr begonnen hatte, schloß nach 10 Uhr. Der Verein selbst ist in neuerer Zeit, wie berichtet wird, in starker Zunahme begriffen, und verläßt daher sein früheres Lokal auf dem Kirchhofe, das viel zu klein ist, um in Zukunft sich in der „Wiege" auf der Breslauerstraße zu versammeln. Er geht also gerade den entgegengesetzten Weg mit dem allgemeinen menschlichen Lebenslaufe, denn der führt „von der Wiege auf den Kirchhof".

≏ **Neurode**, 15. Mai. Die chausseemäßige Verbindung der diesseits von Neurode aus in der Richtung nach Braunau mit der auf österreichischem Gebiete neu erbauten Straße ist nun, nachdem auch die nöthigen Graben-Durchlässe erbaut worden, in der Ausführung vollendet, und am 14. d. M. dem Verkehr übergeben worden.

□ **Ohlau**, 11. Mai. [Kreistags-Verhandlungen.] Die für den heutigen Kreistag bestimmten Vorlagen hatten die Mitglieder der Kreis-Vertretung zahlreich erscheinen lassen, ein Beweis, daß wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollten. Obenan stand der Antrag auf Errichtung eines Kreis-Arbeitshauses. Obgleich in einem der letzten Kreistage die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer derartigen Anlage mit großer Majorität anerkannt worden und die in Folge dessen gewählte Kommission einen sehr motivirten Bericht über den Zweck, die Einrichtung und die zukünftige Verwaltung eines Arbeitshauses erstattet hatte, auch von mehreren Mitgliedern der heutigen Versammlung selbst die Vorlage zur Annahme warm empfohlen worden war, fiel gleichwohl der Antrag mit 14 gegen 8 Stimmen. Die Vertreter der Städte stimmten dafür; die Stimmen des ersten und dritten Standes waren getheilt. Abgesehen davon, daß das Vorhandensein eines Arbeitshauses für jeden Kreis als ein Bedürfniß anzusehen, ist der Ausgang des Beschlusses um so mehr zu bedauern, als die ersten Einrichtungskosten für das ganze, von dem Kreis-Maurermeister Deverny hierselbst nach sehr zweckmäßigen Motiven entworfene Projekt aus der Kreis-Kommunalkasse in Höhe von 6,600 Thlr. vorgeschossen und vom gesammten Kreise in einer vierjährigen Amortisations-Periode zurückerstattet werden sollten, ein Vorschlag, der nach keiner Richtung hin eine Ueberbürdung zu Folge gehabt hätte. — Ein vorhergehender Antrag auf nachträgliche Heranziehung der Städte Ohlau und Wansen zu den Baukosten der brieg-strehlener Chaussee wurde ungeachtet des, von den Vertretern der beiden Städte angebrachten schriftlichen Protestes zum Beschluß erhoben. Von den Mitgliedern der Ritterschaft stimmte nur Graf Hoverden mit den Städten. Von Seiten der königl. Regierung ist bereits früher die vorliegende Frage zu Gunsten der Städte entschieden worden und es steht auch von Seiten des königl. Ministerii, an dessen weitere Entscheidung nunmehr appellirt werden soll, eine andere Resolution nicht zu erwarten; denn da der Kreistag ursprünglich beschlossen, den vom Kreise Ohlau zu obigem Zwecke bewilligten Beitrag — 6000 Thl. — aus dem Wegebaugelder-Fonds zu decken, zu diesem Fonds aber die beiden Städte keine Beiträge leisten, so hat es weder in der Intention des damaligen Kreistages gelegen, die Städte überhaupt heranzuziehen, noch läßt sich ein rechtlicher Grund für eine derartige Verpflichtung aus der Fassung des Beschlusses selbst herleiten. — Demnächst erfolgten die Wahlen mehrerer Kommissionen für Geschäfte im Kreis-Kommunal-Verbande und die Vorlegung des Etats pro 1858, welcher genehmigt wurde; eben so ertheilte der Kreistag die Decharge für die gelegte Jahres-Rechnung pro 1858. Der Antrag eines Dominii auf Bewilligung von Kreishilfe behufs Herstellung einer längeren Wegestrecke wurde, da der qu. Weg als Kreisstraße nicht anzusehen, abgelehnt, dagegen dem schlesischen Vereine zur Heilung armer Augenkranken auch diesmal ein Beitrag von 20 Thl. bewilligt. — Der Antrag mehrerer Gemeinden auf Abänderung des zur Zeit bestehenden Repartitions-Modus bei Aufbringung von Gemeinde-Lasten wurde dahin erledigt, daß der Kreistag den Grundsatz aufstellte, überall da, wo eine Bonitirung der Aecker vorangegangen, die Morgenzahl, sonst aber den Kartoffel-Ertrag bei Vertheilung der qu. Lasten unter die einzelnen Gemeinde-Mitglieder zu Grunde zu legen. Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Antrag des Vorsitzenden, Landrath v. Prittwitz, welcher dahin ging, für die, zur nächsten Königs-Revue vom hiesigen Kreise zu stellenden circa 50 Pferde, entweder eine höhere Entschädigung als die zeitherige zu bewilligen, oder die erforderlichen Pferde anzukaufen. Der Kreistag wählte eine Kommission mit der Vollmacht, je nach Umständen zu verfahren und bewilligte für das Leihen der Pferde pro Tag 1½ Thl., für den Ankauf pro Stück die Summe bis zu 140 Thl. Im letzteren Falle werden die Pferde nach dem Manöver natürlich wieder veräußert.

E. **Militsch**, 17. Mai. Am verflossenen Sonnabend rückten die 1., 3. und 4te Eskadron des 1. königlichen Ulanen-Regiments zur Regiments-Uebung hier ein. Sie nahmen ihre Quartiere in Sulau, Birnbäumel, Postel, Waldkretscham und Schwiebedawe; heute exerzirte das Regiment zum erstenmale bei Protsch. — Die gestern zum Besten der frankensteiner Abgebrannten veranstaltete dramatische Vorstellung, hat, wie verlautet, eine nicht unbeträchtliche Einnahme erzielt; das Entree war vom Vorstande der Privattheater-Gesellschaft auf 7½ Sgr. pro Person festgestellt worden, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Aufgeführt wurden die Stücke „Immer zu vorschnell" und „Doktor Robin."

Anfang voriger Woche erkaufte ein hiesiger Fleischermeister einen außerordentlich starken Eber, angeblich im lebenden Gewicht von 700 Pfd. Auf den Wunsch des Verkäufers wurde dies Thier, seiner seltenen Größe und Feistigkeit wegen, bevor es der Schlachtbank zum Opfer fiel, einige Tage hindurch für ein Entree von 1 Sgr. à Person zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein zur Schau ausgestellt.

Gleiwitz, 15. Mai. Mit dem in Nr. 217 der „Breslauer Zeitung" von dem hiesigen Gymnasial-Turnplatz durch einen gleiwitzer Korrespondenten berichteten Vorfalle verhält es sich einfach folgendermaßen: Als am 1. Mai Nachmittags um 5 Uhr die Turnübungen auf dem hiesigen Gymnasial-Turnplatze wieder begannen, hatten sich entweder unmittelbar vor dem Erscheinen der beaufsichtigenden Lehrer oder während dieselben in der Turnhalle mit Anordnung und Herausgabe der nöthwendigen Geräthe beschäftigt waren, einige Schüler der unteren Klassen herumgebalgt und dabei einen Schüler der Sexta von schwächlicher Konstitution „eingeweiht". Ein solches Einweihen ist untersagt und wird, wo es bemerkt worden, streng bestraft; kann aber nicht immer bemerkt werden, weil es meistens ohne schlimme Folgen abläuft und unter 500 sich tummelnden Schülern sich leicht der Kontrole entzieht. Der betreffende Schüler also hatte an der Erde gelegen und andere Schüler auf ihm. Dessungeachtet blieb derselbe, als das Turnen seinen Anfang nahm, auf dem Turnplatze, und weder Lehrer noch die übrigen Schüler erfuhren eher etwas von dem Vorfalle, als am zweiten Tage (Montags), wo derselbe bereits in ärztlicher Behandlung war. Er war nämlich nach Hause gekommen und hatte sich, weil er sich unwohl fühlte, gleich zu Bette gelegt. Der am folgenden Tage herbeigerufene Gymnasial-Arzt, Kreis-Physikus Dr. Kontny, nahm eine Brustentzündung an, welche nach einer zweimaligen Blutentziehung zwar gehoben wurde, aber doch ein nervöses Fieber zur Folge hatte. Aber auch dieses ist glücklicher Weise gehoben und der Knabe in der Genesung begriffen.

Dieses ist das einfache Faktum. Die Bestrafung der Schuldigen hat die Aufforderung des Berichterstatters nicht abgewartet. Der Vorfall ist beklagenswerth, aber einer von denen, welche die strengste Beaufsichtigung nicht immer verhüten kann.

Nieberding, Gymnasial-Direktor.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die von den Primanern unseres Gymnasiums zum Besten der Frankensteiner beabsichtigte Aufführung der „Iphigenie in Tauris" ist, wie das „Tageblatt" meldet, von den Schulbehörden nicht genehmigt worden. — In der letzten Versammlung der naturforschenden Gesellschaft hielt Herr Oberlehrer Schmidt einen anziehenden Vortrag über Kaleidoskope. — Se. Excellenz der Herr Handelsminister wird, der Einladung des Magistrats zu Folge, unsere Stadt bei seiner Reise nach Schlesien mit seinem Besuche beehren, am 15. Abends hier eintreffen und bis zum 16. Abends verweilen. — Die Kaserne, deren Bau bis zum 1. Oktober d. J. beendet sein wird, wird erst zum 1. April nächsten Jahres vom Militär bezogen werden, da bis dahin noch die ganze innere Einrichtung und die Beschaffung der Utensilien zu besorgen ist. — Herr Dr. Paur hat seinen Vortrag nicht gehalten, die neuliche Meldung beruht auf einem Irrthum. — Am 14. d. M. Nachmittags fiel ein Knabe in die Neisse, indem er von einem Baume sich Zweige abbrechen wollte; er wurde jedoch herausgezogen und wieder zum Leben gebracht. — In unserem Park ergötzen einige Nachtigallen die Promenirenden und stellt sich auf diese Weise recht vortheilhaft das Zweckmäßige des Verbots (in Bezug auf das Einfangen der Singvögel) heraus. Merkwürdigerweise bemerkt man dieses Jahr wenige oder gar keine Staare in unserer Gegend; in den Nestern derselben nisten Sperlinge. — Am 12. d. M. traf der Graf von Orloff, General-Adjutant des Kaisers von Rußland hier ein, speiste im Königszimmer und setzte dann die Reise nach Paris fort. — Es wird jetzt hier eine zweite Reitschule eröffnet werden. — Die Auerhahn-Balz in unserer Haide, wozu mehrere Einladungen versandt worden waren, ist nicht nach Wunsch ausgefallen; wie der „Anzeiger" versichert, sollen die Auerhähne daran Schuld gewesen sein; es wurden nur 2 geschossen. — Unsere Schützengilde rüstet sich zur Fahrt nach Berlin zum Landesschützenfest.

+ Lauban. Am 12. Mai wurde feierlichst Herr Ackermann durch den Chef-Präsidenten Herrn Grafen v. Zedlitz-Trützschler aus Liegnitz in sein Amt als Bürgermeister der Stadt eingeführt. Nach dem Gottesdienste in der Kreuzkirche bewegte sich der Zug nach dem Rathhause, wo die Installation geschah. Um 2 Uhr war im Gasthof zum braunen Hirsch Festdiner, an welchem sich gegen 100 Gäste betheiligten. 40 Bürgerssöhne nebst dem Sängerchor brachten Abends dem Hrn. Chefpräsidenten und dem Bürgermeister ein Ständchen. — In der Sitzung der Stadtverordneten vom 15. d. Mts. wurde der neugewählte Rathsherr, Herr Seifensieder Weinert, durch den Herrn Bürgermeister Ackermann in sein Amt eingeführt. — Der bisherige Rektor und Kreisvikar in Strehlen, Herr Schmidt, ist zum Diakon an der evangel. Kirche zu Zibelle, Kr. Rothenburg, berufen worden.

△ Grünberg. Am vorigen Sonntage beschäftigte sich zu Schwarmitz einige Knaben mit Ballspielen. Der 14jährige Sohn des Bauers Kude daselbst, welcher nach dem von einem anderen Knaben ihm zugeworfenen Balle sprang, rannte dergestalt mit dem Kopfe an einen Baum, daß er sofort leblos zusammenstürzte und auch jede ärztliche Hilfe fruchtlos war.

Bunzlau. Hier ist alles geschehen, um den Frankensteinern möglichst bedeutende Unterstützungen zukommen zu lassen. Die Sammlung in der Stadt beläuft sich auf 300 Thlr., wozu die städtischen Behörden noch 100 Thlr. aus dem Kommunalseckel bewilligt haben. Die Theater-Vorstellung hat 47 Thlr., das Konzert 50 Thlr. eingebracht, in den Expeditionen der hiesigen Blätter sind 76 Thlr. eingegangen, und nun sind noch zu diesem baaren Gelde viele Kleidungsstücke ꝛc. zu rechnen, die sofort nach Frankenstein gesendet worden sind. — Am vorigen Dinstage hatte der Herr Chefpräsident Graf Zedlitz-Trützschler eine Konferenz mit dem Magistrat in Bezug auf das Schulgeld, in Folge deren das Schulgeld für die deutschen Klassen unserer evangel. Bürgerschule auf 5, resp. 7½ und 10 Sgr. ermäßigt werden soll. — Der Bau des Irrenhauses wird nun endlich in Angriff genommen werden. Der vom Herrn Baumeister Schiller entworfene Bauplan ist höhern Orts genehmigt worden, und am Sonnabend befand sich eine Kommission von Sachverständigen und höheren Beamten hier, um den Bauplatz zu besichtigen und einige Spezialitäten anzuordnen. Da die Anstalt voraussichtlich einen bedeutenden Wasser-Konsum haben wird, ist es von Wichtigkeit, daß der Herr Baumeister außer den vorhandenen Brunnen noch neue Quellen entdeckt hat. Es wird die Anstalt reichlich mit frischem Wasser bis in die oberen Stockwerke hinauf versehen werden. Dem Vernehmen nach wird der Herr Oberpräsident auf seiner Rückkehr von Berlin hier einen Augenblick verweilen, um den Platz ebenfalls in Augenschein zu nehmen. — Unsere Gasanstalt liegt noch sehr im Dunkeln und soll auf einem andern Platz im Süden der Stadt errichtet werden. Man hat von dem Dr. Gürke'schen Acker hinter dem Waisenhause die nöthige Fläche gekauft und den Platz im Trödelschen Garten am Bahnhofsplatze aufgegeben, da hier gegründete Einsprache verschiedenerseits erhoben worden war. Sobald die Regierungs-Erlaubniß für den neuen Platz eingegangen ist, kann der Bau beginnen, wenn Geld da ist. — Das Gerücht, daß ein Schiff mit Auswanderen, von denen Viele aus hiesiger Gegend waren, untergegangen sei, ist ungegründet. Sie befinden sich wahrscheinlich jetzt schon in Amerika. — Ein zwischen hier und Löwenberg reizend gelegener Berg (Titze's Spitze) soll für Besuch und Aufenthalt eingerichtet und somit ein Konkurrent des Gröditzberges werden.

≏ Brieg. Neulich wurde der Sohn eines Häuslers zu Giersdorf auf dem Boden des väterlichen Hauses erhängt gefunden.

⊙ Zülz. Am 13. Mai wurde das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Matzeck von einem Blitze getroffen und dadurch nicht unerheblich beschädigt.

□ Pleß. In der Nacht zum 6. d. Mts. wurde durch gewaltsamen Einbruch aus dem Dienstlokale des Schichtmeisters Laske in Karlssegen-Grube bei Myslowitz ein feuerfester, circa 9 Centner schwerer eiserner Geldschrank von Dieben herausgeschafft, circa 300 Schritt von dem Wohngebäude entfernt, aufgeschlagen und 1650 Thlr. in verschiedenen Münzen und Papiergeldsorten, außerdem aber vorhandene Effekten gestohlen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. Mai 1858.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 17. Mai. [Schwurgericht.] Am Schlusse der vorigen Sitzung stand der Tagearbeiter Karl Reichelt aus Zieserwitz, wegen versuchten Raubes, vor den Schranken. Nach der Anklageschrift hat er am 16. Jan. d. J. gegen 1 Uhr Nachts, nachdem er in den Dominialstall zu Zieserwitz eingedrungen war, den daselbst schlafenden Dienstknecht Wilh. Wenzig an der Gurgel gewürgt, und ihm 16 Sgr. abverlangt, welche dieser angeblich einem andern Knecht schuldete. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme erkannten die Geschwornen den Angeklagten zwar nicht des versuchten Raubes, wohl aber des versuchten einfachen Diebstahls für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn deßhalb zu 4monatlicher Gefängnißstrafe.

Heute kam eine weitläufige Diebstahls-Untersuchung zur Verhandlung, welche mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten endigte, und zwar des Schlossergesellen Eduard Wiesner zu 2 Jahren 3 Monaten, des Schuhmachergesellen Fr. W. Paul Raschke zu 6 Jahren Zuchthaus, des Privatschreibers Karl Maximilian Kalinowski zu 1 Jahr, und des Tapezirergehilfen Johann Karl Grosser zu 6 Monaten Gefängniß.

Sitzung vom 18. Mai. Auf der Anklagebank erschien heute der frühere Apotheker Wilhelm Phil. M. von hier wegen Wechselfälschung. Ende Oktober oder Anfang November v. J. bot derselbe dem Oberamtmann Gottschling hierselbst einen ihm angeblich von dem ehem. Sekretär Krocker zur Verwerthung übergebenen Wechsel vom 15. Oktober, lautend über 200 Thaler, zahlbar am 20. Januar 1858, gezogen von dem Apotheker M. auf den Scholzen Johann Gottl. Roßbandt zu Kl.-Tschansch, von diesem acceptirt und auf der Rückseite mit dem Blanko-Giro des M. versehen, zum Kauf an. Gottschling zahlte für den Wechsel circa 170 Thaler und wurde ihm derselbe überbracht, nachdem das Blanko-Giro des Krocker auf die Rückseite gesetzt worden. M. ist geständig, das Accept des Roßbandt ohne dessen Wissen und Willen auf den Wechsel gesetzt zu haben, weil er sich in dringender Noth befunden, gänzlich außer Stande gewesen sei, gegen genügende Sicherheit sich Geld zu verschaffen, und weil er gewußt habe, daß Gottschling nur einen solchen Wechsel kaufen werde, der von einem, ihm als zahlbar bekannten Manne acceptirt worden. Dagegen stellt M. in Abrede auch das auf der Rückseite des Wechsels befindliche Blanko-Giro „Werth erhalten Krocker" fälschlich angefertigt zu haben, behauptet vielmehr, daß Krocker, ohne Kenntniß von der Fälschung des Wechsels gehabt zu haben, dieses Giro eigenhändig geschrieben habe. Als M. erfuhr, daß Gottschling am 17ten Januar den falschen Wechsel dem Roßbandt durch den Brauermeister Mittmann hatte präsentiren lassen, und daß Mittmann verhaftet worden war, eilte er zu Roßbandt nach Tschantsch, gestand diesem, daß er den Wechsel gefälscht und bat ihn, er möge doch seine Unterschrift unter dem Akzept anerkennen. Da Roßbandt dies abschlug, entfernte er sich mit den Worten: jetzt bin ich unglücklich, ich muß gehen, mich freiwillig zu melden. An demselben Tage äußerte er zu Gottschling: „Ach Gott, was habe ich gethan, es ist vorbei, ich bin ein verlorener Mann", und: „wenn ich doch den Menschen (Mittmann) herausbekommen könnte, es thut mir zu leid, daß er für mich sitzen soll; ich will ja gern für ihn eintreten." — Zu seiner Entschuldigung führt M. an, daß er sicher gewesen sei, den Wechsel selbst noch vor der Verfallzeit wieder einlösen zu können, weil er Eigenthümer der auf der Apotheke zu Rawitsch Nr. 702 sub Rubr. III. Nr. 11 haftenden Post von 400 Thlr. gewesen, deren Auszahlung wider sein Erwarten erst am 7. Februar d. J. erfolgt ist.

In der That hat M. nach der Erklärung des Gottschling vom 22. Februar diesen nachträglich in Betreff des hier in Rede stehenden Wechsels von 200 Thlr. durch Zahlung vollständig befriedigt. Der Angeklagte leugnet auch bei dem heutigen Termine den Thatbestand nicht, bestreitet jedoch die gewinnsüchtige Absicht, und behauptet namentlich, daß das Blankogiro von dem Sekretär Krocker selbst geschrieben sei. Dies wurde durch Krocker ebenfalls bekundet und die Anklage durch das demnächst angestellte Zeugenverhör bestätigt.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor v. Rosenberg, beantragte hierauf das „Schuldig". Dagegen bemerkte die Vertheidigung, von Herrn Referendar Cohn geführt, daß eine Verurtheilung im vorliegenden Falle unmöglich sei, da Niemandem aus der inkriminirten Handlung ein Nachtheil erwachsen, welche überdies nur begangen worden sei, um eine Schuld der Frau des Angeklagten zu decken, zu deren Bezahlung letzterer gar nicht verpflichtet gewesen wäre. Eventuell machte der Redner mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit seines Defendenden, die zahlreiche und achtbare Familie desselben mildernde Umstände geltend. Mit Bezug auf die Ausführungen des Herrn Vertheidigers schlug die Staatsanwaltschaft vor, die Frage dahin zu richten: „ob der Angeklagte schuldig sei, in der Absicht sich (momentan) Geld zu verschaffen, den Wechsel gefälscht habe?" welche Fassung jedoch vom Gerichtshofe abgelehnt wurde. Nachdem die Geschworenen den Angeklagten zwar für schuldig erachtet, den Wechsel gefälscht zu haben, aber als nicht erwiesen angenommen hatten, daß dies in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, geschehen sei, erfolgte die richterliche Freisprechung, da nach § 247 St.-G.-B. die Fälschung nur unter der Voraussetzung gewinnsüchtiger Absicht strafbar erscheint.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✻ [Jahresbericht der breslauer Handelskammer.] (Fortsetzung.) Das Geschäft in Kolonialwaaren brachte in den ersten neun Monaten guten Nutzen, dem später aber ein beträchtlich größerer Verlust folgte, herbeigeführt durch den Eintritt der Handelskrisis, welche sich in diesem Geschäftszweige doppelt fühlbar machen mußte, je mehr gerade hier künstlich hohe Preise gemacht und festgehalten waren. Die unheilvollen Zustände, welche namentlich in Hamburg, dem größten Waarenmarkte Deutschlands eintraten, waren nicht blos nachtheilig für Alle, welche mit jenem Platze in Verbindung standen, sondern auch vom direktesten Einflusse auf die Waarenpreise. Alle Artikel erlitten sehr beträchtliche Erniedrigungen, Rio Kaffee's, welche im Januar 4¾ Sgr. galten, u. bis Juni auf 5½ Sgr. getrieben worden waren, sanken am Jahresschlusse auf 3¾ Sgr., ohne Aussicht auf baldige Besserung zu geben, da die Vorräthe auf allen Handelsplätzen, namentlich aber in Hamburg zu einer ganz ungewöhnlichen Größe angewachsen sind. Thee und Cassia als chinesische Artikel erfuhren nach Eingang der Nachrichten von den ausgebrochenen Feindseligkeiten beträchtliche Preissteigerungen, und erhielten sich auch nach dem Eintritt der Krisis ziemlich fest im Werthe. Die Produkte von Englisch-Ostindien wurden durch den Aufstand in diesem Lande eher gedrückt als gehoben, weil man sich dort beeilte, alle Waarenvorräthe durch Verschiffung nach Europa in Sicherheit zu bringen, und sonach große Zufuhren theils eintrafen, theils erwartet wurden. Nur Indigo stieg im Preise der Verheerungen wegen, welche die Pflanzungen erlitten haben. Was speziell das hiesige Geschäft in Kolonialwaaren anlangt, so können wir eine Erweiterung unseres Absatzgebiets berichten, welche der größeren Bedeutung zu danken ist, die die norddeutschen Handelsplätze in der Konkurrenz mit Triest erlangt haben. Es sind von hier nicht nur belangreiche Versendungen bis Wien gemacht worden, auch die Versorgung Siebenbürgens und des nordöstlichen und südöstlichen Ungarns ist unserem Orte größtentheils zugefallen, der aber in der Moldau die Konkurrenz mit Gallacz nicht bestehen kann. Schiffbarmachung der Oder, Aufhebung der Elb- und der Durchfuhrzölle sind die Maßnahmen, welche geeignet sind, das hiesige Waarengeschäft zu erhalten und ferner wachsen zu lassen.

Die schon ziemlich hohen Preise für Rohtabak, mit denen das Vorjahr schloß, steigerten sich im Anfange des letzten Jahres noch mehr mit dem Schwinden der alten Vorräthe und der wachsenden Ausfuhr ohlauer und neumarkter Tabake, welche zuletzt mit 10—11 Thlr. pro Ctr. bezahlt wurden. Diese Preissteigerung gab die Veranlassung zu einer außerordentlichen Erweiterung des Tabakbaues in der Provinz, namentlich in denjenigen Kreisen, wo derselbe bereits früher größeren Boden gewonnen hatte, und sich zugleich eines rationellen Betriebes erfreute. So wurden denn

im Stadtbezirk Ohlau . . 149 Morgen
im Hebebezirk Ohlau . . . 624 Morgen
im Hebebezirk Wansen . . 208 Morgen

im Ganzen 981 Morgen mehr und
im neumarkter Kreise im steuerpflichtigen Umfange 1341 Mrg. 77 □R. und
gegen in 1856 816 „ 86 „

also in 1857 525 Morgen

mehr angebaut, als im Jahre 1856.

Die Witterung war der jungen Pflanze zwar nicht zuträglich, später aber erhielt dieselbe doch die erforderliche Nahrung durch die eintretenden Gewitterregen, und wenn letztere auch mit Hagel begleitet waren, so zeigte sich der dadurch entstandene Schaden im Ganzen doch als unbedeutend. Die Ernte darf als eine gute Mittelernte bezeichnet werden, und würde ohne die eben erwähnten ungünstigen Einflüsse eine außerordentlich gute geworden sein. Immerhin darf man in Folge des erweiterten Anbaues das Quantum ihres Ertrages auf 25 Prozent mehr annehmen als im Vorjahre. Frühere Bestände waren zur Erntezeit fast gar nicht mehr vorhanden, weßhalb man Sandblatt und Bodengut naß mit 5 bis 5½ Thaler bezahlte und für den neuen Tabak, obwohl derselbe noch nicht zur Fabrikation verwendbar war, 10—11 Thaler pro Ctr. fordern zu dürfen glaubte. In der zweiten Hälfte des Jahres erfuhr das Geschäft in Rohtabaken jedoch einen Stillstand, die Spekulation trat zurück, die Lager wurden reichlicher und auch die Preise gingen etwa um 3 Thlr. zurück. Die allgemeine Krisis mag diese Reduktion beschleunigt haben, in der Hauptsache darf sie jedoch als eine Folge der reichlicheren Ernten gelten. Die Cigarrenfabrikation aus schlesischen Tabaken war sehr beträchtlich, der Verbrauch im Inlande nicht minder stark als die Ausfuhr nach Hamburg, und die Fabriken konnten bis zum Oktober nicht genug liefern. Seitdem hat die Ausfuhr fast ganz aufgehört und auch der inländische Verbrauch nachgelassen, so daß die Fabriken am Jahresschlusse mit wesentlich verminderten Kräften arbeiteten. Man kann indeß annehmen, daß dies nicht lange dauern wird, da die Fabrikation sich nicht weiter ausgedehnt hat, während der Verbrauch eher im Wachsen als in der Abnahme begriffen ist. Die österreichische Regierung kaufte in Schlesien und der Uckermark im vorigen Jahre 20,000 Ctr. Tabak, und die französische Regie machte hier eine bedeutende Bestellung auf Cigarren geringer Qualität.

Der Weinhandel war lebhafter als früher, zum Theil allerdings in einer gegen sonst veränderten Richtung. Während nämlich sonst von Bremen, Hamburg, Stettin und fast allen bedeutenderen norddeutschen Handelsplätzen französische Rothweine hierher kamen, wurden 1857 große Posten ungarischer Rothweine, namentlich Szegzarder, zum Theil auch durch hiesige Häuser nach den eben genannten und andern norddeutschen Plätzen versandt. Die Lebhaftigkeit dieses Geschäfts wurde indeß schon im Sommer durch die in allen Weingauen laut werdende Hoffnung auf eine glänzende Lese gemäßigt, zumal die oben angegebene Richtung desselben nur so lange aufrecht erhalten werden kann, als die rothen Ungarweine sich billiger stellen wie die in der letzten Zeit gänzlich fehlenden kleinen französischen Rothweine. In der That dürfte bereits durch den Ausfall der Lese des letzten Jahres und die erfolgte Erniedrigung der Preise in Frankreich der Wendepunkt eingetreten sein, so daß für das nächste Frühjahr wohl nur geringere Quantitäten rother Ungarweine nach jenen Plätzen gehen dürften, zumal noch an mehreren derselben große Posten davon als Kommissionslager vorhanden sind, deren Verkauf bewirkt werden muß.

Auch der Absatz in der Provinz hob sich im vorigen Jahre, bis die Krisis eine neue Störung brachte.

Was die Nachfrage nach den einzelnen Weingattungen betrifft, so spielt rother Bordeaux immer noch trotz der hohen Preise eine Hauptrolle, während der Verbrauch von weißen französischen Weinen sehr gering ist. Nächstdem sind von weißen Oberungarweinen ziemlich bedeutende Einfuhren gemacht und abgesetzt worden, namentlich findet Tokayer nächst Warschau und Krakau hier seine Hauptabzugsquelle. Dagegen sind Cetter-Weine ihrer hohen Preise wegen bisher gar nicht zu beziehen und zu verwenden gewesen, auch der Verbrauch von Burgunder war sehr gering, und Rheinweine haben theils in Folge ihres schwachen Begehrs, theils in Folge des Hausirens der Reisenden gerade mit dieser Sorte wenig Interesse für die hiesigen Händler. Der Absatz von spanischen und portugiesischen Weinen dürfte trotz der hohen Preise und der Schwierigkeiten der Beschaffung der gewohnten Gattungen derselbe wie früher geblieben sein. Die Nachfrage nach Landweinen hat sehr nachgelassen, und wird erst dann wieder lebhafter werden, wenn niedrigere Preise eingetreten sind.

Im Aepfelweingeschäft fand bis zum Anfange des Herbstes ein lebhafter Absatz zu erhöhten Preisen statt, weshalb beim Beginne der neuen Fabrikationsperiode beinahe gar keine alten Vorräthe mehr vorhanden waren. Die letzte Aepfelernte hat eine Steigerung der Fabrikation möglich gemacht, so daß in der letzten Preßperiode etwa 5—6000 Oxhoft Aepfelwein gepreßt sind, wozu 45—50,000 Scheffel Aepfel verbraucht wurden. Der Preis des süßen Aepfelweins steht jetzt 20—25 Thaler per Oxhoft gegen 30—35 Thaler zu Anfang des Jahres 1857. Der Preis für herben beläuft sich auf 12—15 Thaler; von hier aus ist indeß mit dieser Sorte kein Geschäft zu machen.

Das Geschäft in Hadern war bei fortwährend steigender Tendenz in allen Sorten bis zum Schlusse des Monats November ein sehr lebhaftes; dann aber wurde es in den zur Papierfabrikation geeigneten Gattungen ruhiger und in den wollenen Stoffen hörte der Verkehr ganz auf. In den zuerst genannten Sorten würde eine Verminderung des Absatzes in Folge des andauernd ungünstigen Wasserstandes schon früher eingetreten sein, wenn nicht ein großer Theil der Papierfabrikanten in der Voraussetzung, daß bei flottem Betriebe die Preise noch weiter steigen würden, darauf Bedacht genommen hätte, sich auf einige Zeit im Voraus zu versorgen; erst nachdem dieselben die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß der Wassermangel auch die Ausdehnung der Winterfabrikation hindere, zogen sie sich zurück und beschränkten ihre Ankäufe auf die ihnen eben fehlenden Sorten. Der Absatz von Tuchlumpen hörte gegen Ende des Jahres deshalb auf, weil die Schuddy- und Mungofabriken in Folge der Krisis ihre Erzeugnisse entwerthet sahen, und deßhalb theils entweder gar nicht, theils nur zu ungewöhnlich niedrigen Preisen kaufen wollten. Die Preissteigerung der verschiedenen Hadernsorten stellte sich Ende Dezember 1857 gegen Ende Dezember 1856 folgendermaßen:

für bessere leinene und weißbaumwollene auf 10 %
„ ordinäre baumwollene auf 7½ %
„ bunte leinene auf 23 %
„ ganz ordinär als Zusatz zu geringerem Packpapier und Dachpappen auf 51 %
„ wollene für Schuddy-Fabriken auf 8 %
„ desgl. für Mungo-Fabriken auf 218 %

Der außergewöhnliche Aufschlag der letztgenannten Gattung erklärt sich dadurch, daß die Mungofabrikation erst im letzten Jahre gewissermaßen heimisch im Zollvereine wurde, und daß deshalb die bisher zu andern Zwecken verwendeten Tuchlumpen einen ganz andern Werth erhielten. Die in den Handel und zum Verbrauch gekommenen Lumpen lieferten wie früher die Provinz Schlesien und das Großherzogthum Posen; das angrenzende Ausland betheiligte sich wenig dabei, weil die Zollgesetze desselben die Ausfuhr nicht begünstigen. Der Absatz beschränkte sich auf Schlesien und das Königreich Sachsen, der Abzug nach Berlin und den übrigen Theilen der Provinz Brandenburg nahm noch mehr ab. Eine Ausfuhr in das Ausland hat wohl nicht stattgefunden, und könnte auch nur sehr unbedeutend gewesen sein, weil dem Auslande die jetzigen Preise selten zusagen.

Die stärkere Ausfuhr des Zollvereins im Jahre 1854 wurde durch sehr niedrige Preise im Inlande, und ausnahmsweise hohe Notirungen im Auslande herbeigeführt. Eine Steigerung der Preise der Papierfabrikate war die natürliche Folge der hohen Preise der Hadern; den Fabrikanten wurden daher ihre Forderungen nicht blos im Verhältniß zu jener Ursache des Preisaufschlages, sondern auch darüber hinaus deßhalb bereitwillig gewährt, weil in Folge des fortwährend schlechten Wasserstandes der Betrieb so beschränkt war, daß der Bedarf nur mit Mühe gedeckt werden konnte. Trotz dieser wenigstens zum Theil günstigen Verhältnisse dürfte der Gewinn der Fabrikanten kein außergewöhnlicher gewesen sein, da die Generalunkosten, welche bei schwachem wie bei vollem Betriebe dieselben bleiben, den durch die höheren Preise etwa erzielten Mehrbetrag absorbirt haben möchten. Für die übrigen bei der Papierfabrikation zur Anwendung kommenden Materialien fanden keine oder nur unwesentliche Preisveränderungen statt, die Arbeitslöhne stiegen zwar, jedoch nicht in so hohem Maße, um für sich allein einen wesentlichen Einfluß auf die Preise des Fabrikats auszuüben.

Die bei Warmbrunn belegene Strohpapierfabrik erfreute sich auch in diesem Jahre eines lebhaften Absatzes, trotzdem sie den Preis ihrer Fabrikate, veranlaßt durch die Störung des Betriebes in Folge von Wassermangel und durch theilweise Lohnerhöhungen gegen die vorjährigen gedrückten Notirungen um etwa 12—16 % erhöhte.

Die Dachpappenfabrikation wurde zwar schwunghaft betrieben, bessere Preise für das Fabrikat konnten aber der großen Konkurrenz halber nicht erzielt werden, obwohl das Rohmaterial gerade dieses Fabrikationszweiges am meisten von der Konjunktur betroffen wurde.

Die Holzmassenfabrik bei Warmbrunn lieferte den Papierfabrikanten wenig Material, weil den größten Theil des Jahres über Um- und Neubauten daran vorgenommen wurden; für die nächste Zeit darf man jedoch eine vergrößerte Thätigkeit von derselben erwarten.

In der Buntpapierfabrikation hat sich nichts verändert.

Die hier bestehende Tapetenfabrik wird sehr regsam betrieben, und die Kartonagenfabriken der Provinz sind in erwünschter Thätigkeit.

Zu den bisherigen Absatzwegen für Papier und Papiermassenfabrikate sind keine neuen hinzugetreten; namentlich gewährt der neue russische Zolltarif noch nicht die für eine Ausfuhr nach Rußland und Polen nothwendigen Erleichterungen.

Neue Anlagen sind zu den hier genannten Fabrikationszweigen nicht hinzugetreten, wohl aber hat wieder ein großer Theil der bestehenden Etablissements weitere Verbesserungen und Vergrößerungen erfahren.

Mit den Fortschritten der Landwirthschaft hat auch die Fabrikation von künstlichem Dünger erheblich zugenommen, und zu der schon länger hier bestehenden Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Düngerfabrik, welche sich ausschließlich mit der Herstellung des durch seinen Phosphorsäuregehalt als Dünger wichtigen Knochenmehls beschäftigt, sind im Laufe des vorigen Jahres zwei neue Fabriken hinzugetreten, welche hauptsächlich die Gewinnung von künstlichem Dünger aus menschlichen Excrementen und thierischen Abfällen betreiben. Das erstgenannte Geschäft lieferte im verflossenen Jahre gegen 30,000 Ctr. Fabrikate, und hätte eine bedeutend größere Menge absetzen können, wenn der phosphorsäurehaltige Rohstoff in genügendem Umfange zu erlangen gewesen wäre. Trotz der ziemlich beträchtlichen Zufuhren des letzteren aus Polen und Rußland ist der Preis von 30—40 Sgr., welcher noch vor wenigen Jahren gezahlt wurde, jetzt auf 56—57 Sgr. gestiegen.

Auch die beiden andern Fabriken, welche erst um die Mitte des Jahres ihren Betrieb eröffneten, haben sich eines verhältnißmäßig lebhaften Geschäftes und einer die Produktion übersteigenden Nachfrage zu erfreuen gehabt. Ein schwer zu überwindendes Hinderniß ihrer Entwickelung liegt jedoch darin, daß die hiesigen Latrinen zur Aufnahme eines Gemisches von Abfällen verwendet werden, welches die Benutzung derjenigen, deren die Fabriken als Rohstoff bedürfen, erschwert oder gar unmöglich macht.

In Folge der wachsenden Begünstigungen, welche die Eisenbahnverwaltungen dem direkten Güterverkehr angedeihen lassen, hat das hiesige Speditionsgeschäft, wie wir schon in unserem vorjährigen Bericht andeuteten, den größten Theil seiner bisherigen Grundlagen verloren, ohne daß es bisher gelungen wäre, dafür irgend welchen Ersatz zu finden. Dasselbe beschränkt sich daher zur Zeit.

1) auf einen geringen Theil der auf der Oder stromab- und stromaufwärts ankommenden und zur Weiterbeförderung auf den Bahnen, oder durch Fuhrgelegenheit oder auf der Wasserstraße bestimmten Güter.

2) Auf die auf den Bahnen anlangenden und nach solchen Orten der Provinz gehenden Güter, welche von den Eisenbahnstationen entfernt liegen,

3) Auf einen Theil der nach Polen bestimmten und von dort ankommenden Güter, welche erstere der zollamtlichen Abfertigung halber zur Spedition hierher angewiesen werden.

Unter den stromabwärts hier ankommenden Gütern sind, wie gewöhnlich, hervorzuheben: die Produkte der oberschlesischen Hüttenwerke, namentlich fabrizirtes Eisen und Zink. Das Quantum derselben blieb indeß bei dem sehr niedrigen Wasserstande sehr gering.

Von den stromaufwärts anlangenden Frachten bildeten englisches Roheisen für den oberschlesischen Hüttenbetrieb, alte englische und amerikanische Eisenbahnschienen für den Transitverkehr nach den österreichischen Eisenhütten, auch neue englische Eisenbahnschienen für österreichische, namentlich ungarische Bahnen, Soda, Farbehölzer und Säuren für die schlesischen Fabriken die hauptsächlichsten Gegenstände der Spedition. Fast alle übrigen auf diesem Wege eingegangenen Güter müssen als für breslauer Rechnung bezogen, betrachtet werden, und können deßhalb nicht als Speditionsgut gelten.

Die auf den Bahnen anlangenden und für solche Provinzialstädte bestimmten Güter, welche von den Eisenbahnstationen entfernter liegen, sind ihrer Quantität nach nicht erheblich, und bestehen größtentheils nur in kleinen Sendungen von Wein, Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaaren.

Die zur Weiterversendung nach Polen, Rußland und Galizien bestimmten und hier der Spedition zufallenden Sendungen sind vorzüglich Maschinen, Manufakturen, Kurzwaaren, Glas und Porzellan, Galanteriewaaren und Delikatessen. Der größte Theil derselben wird sonst ausschließlich durch diejenigen Speditionshäuser befördert, welche seit der vor nun zwei Jahren eingetretenen Einrichtung des direkten Verkehrs zwischen Breslau und Warschau von Myslowitz aus hier Kommanditen errichteten, um sich so ihre Geschäftsverbindungen zu erhalten.

Die bedeutenden Sendungen Rußlands an Fettwaaren, Leder, Leinsamen u. s. w. über Stettin nach den österreichischen Staaten, sowie der schon im ersten Jahre nach Aufhebung des Sundzolles außerordentlich gestiegene Güterzug von den englischen, schottischen und holländischen Häfen nach derselben Richtung, der jetzt an Breslau vorbeigeht, ohne irgend welcher Vermittelung zu bedürfen, würden dem breslauer Speditionshandel zu einem neuen Aufschwunge verhelfen, wenn die Oder regulirt, und der Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Breslau die Möglichkeit der Konkurrenz mit den Schienenstraßen gleicher Richtung gesichert wäre.

Ein nicht unbedeutender Güterverkehr, welcher zwischen den österreichischen Staaten, namentlich Wien und den Nord- und Ostseehäfen besteht, und zur Zeit ausschließlich durch die Bahnen vermittelt wird, führte große Qantitäten von Baumwolle, Twisten, Kolonialwaaren, Kupfer, Tabak, Fettwaaren, Heringen u. s. w, als Speditionsgüter nach Breslau, welche indeß in Folge der monopolistischen Begünstigung eines einzelnen hiesigen Speditionshauses lediglich diesem mit Ausschluß aller übrigen zu Gute kommen.

Der lebhafte Verkehr, welcher während der ersten neun Monate des Vorjahrs in Getreide, Spiritus, Oel, Wolle, Zink und Steinkohlen herrschte, konnte nicht füglich das Speditionsgeschaft berühren, da diese Güter, wenn auch größtentheils von auswärts kommend und bald weiter befördert, doch fast ausschließlich Gegenstand der Spekulation des breslauer handeltreibenden Publikums waren. Dasselbe gilt von ausländischer roher Schafwolle, Tuchen, baumwollenen und wollenen Waaren.

Meßgüter, von Leipzig und Frankfurt a. O. nach Oesterreich und Rußland gehend, werden, wie schon in früheren Berichten hervorgehoben, fast ausschließlich von den Meßorten aus direkt versendet, und die geringe Anzahl von Kaufleuten und Fabrikanten, welche in dieser Beziehung noch die Unterstützung hiesiger Spediteure in Anspruch nehmen, kann kaum noch in Betracht kommen.

Auch die Spedition unserer Gebirgsindustrien in Langenbielau, Peterswaldau, Gnadenfrei, Wüstegiersdorf, Reichenbach u. s. w. ist durch die Eisenbahnverbindung zwischen Reichenbach und Liegnitz unserem Platze gänzlich entzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, 15. Mai. Banca-Zinn ohne viel Frage aber fest im Preise. Kupfer flau und ohne Umsatz, Drontheimer zu 69 Fl. angeboten.

Glasgow, 11. Mai. [Bericht von Robinows u. Marjoribanks.] Preise von Roheisen. Gute Brände frei an Bord Glasgow, Storek. Warrants ⁰/₀ Nr. 3 54 Sh. 9 P., do. in Markers Händen Nr. 1 53 Sh. 9 P. bis 54 Sh.; Nr. 3 53 Sh. 6 P., Transport bis Grangemouth 4 Sh., do. bis Bo'neß 3 Sh. 6 P. Gartsherrie: frei an Bord Glasgow Nr. 1 58 Sh. 6 P.; Forth-Eisen frei an Bord Alloa Nr. 1 56 Sh. 6 P., Nr. 3 52 Sh. 6 P. per contant, oder circa 1 Sh. 6 P. per Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 7 Pfd. St. 5 Sh. bis 8 Pfd. St. per Ton f. a. B. Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich exkl. Provision.

Seit unserem letzten Bericht vermehrte sich der spekulative Begehr für Roheisen und Preise besserten sich in Folge dessen 1 Sh. 3 P. per Ton. Die Nachfrage für den inländischen Konsumo, so wie fürs Ausland ist eine mäßige.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 12,159 Tons gegen 13,623 Tons und die Gesammt-Verschiffungen bis 8. d. M. 208,218 Tons gegen 198,834 Tons während desselben Zeitraumen im vorigen Jahre.

Nach der Börse:

Heute war die Stimmung des Marktes etwas flauer, hauptsächlich weil Aussichten auf eine ministerielle Krisis vorhanden sind. Es wurden einige Geschäfte in mixed Numbers Warrant zu 54 Sh. 9 P. gemacht.

Frachten. Heutige Notirungen: Vom Firth of Forth nach Elbhäfen 9 Sh., Weserhäfen 9 Sh. bis 9 Sh. 6 P., Stettin 11 Sh. bis 11 Sh. 6 P., Kopenhagen 11—12 Sh., Danzig 10 Sh., Rotterdam und Dordrecht 9 Sh. bis 9 Sh. 10 P., von Glasgow direkt nach Neuyork 14—15 Sh. per Ton.

---

† **Breslau,** 18. Mai. [Börse.] In Folge sehr schlechter pariser und wiener Course war die heutige Börse ungemein flau gestimmt. Alle Eisenbahn- und Bankaktien wichen bedeutend in ihren Coursen; am Schlusse wurden von ersteren Oppeln-Tarnowitzer, von letzteren österr. Credit-Mobilier unter Notiz verkauft. Fonds mehr offerirt.

Darmstädter 97¾ Br., Credit-Mobilier 115½ Br., Commandit-Antheile 102¾ Br., schlesischer Bankverein 82½ Br.

§§ **Breslau,** 18. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger, schließt fester; Kündigungsscheine 29⅞—¾ Thlr. bezahlt, loco Waare — —, pr. Mai 30½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 30½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 31—31¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 32 Thlr. Br., 31¾ Thlr. Gld., August-September 33 Thlr. Br., September-Oktober 33¾ bis 34 Thlr. bezahlt.

Rüböl stark gewichen; loco Waare 15¼ Thlr. Br., pr. Mai 15⅓—¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 15⅜—15$\frac{7}{12}$—15½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Mai 7¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 7¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 7$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Juli-August 7½ Thlr. Gld., August-September 8 Thlr. Br., September-Oktober 8⅙ Br.

≅ **Breslau,** 18. Mai. [Produktenmarkt.] Wenn wir auch vom heutigen Markte eine Aenderung in den Preisen sämmtlicher Cerealien nicht zu berichten haben, so war derselbe doch in matter Haltung und Käufer selbst für schöne Qualitäten nur rar.

Weißer Weizen	66—68—71—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	64—67—70—72	„	
Brenner-Weizen	54—56—58—60	„	
Roggen	38—40—41—43	„	
Gerste	35—36—38—40	„	
Hafer	30—32—33—34	„	
Koch-Erbsen	54—57—60—62	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Schwarze Wicken	58—60—62—64	„	
Weiße Wicken	52—54—56—58	„	

Oelsaaten ohne Geschäft. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl stark gewichen, besonders loco und Mai; loco 15¼ Thlr. Br., pr. Mai 15⅓—15¼ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 15⅜—15$\frac{11}{12}$ bis 15½ Thlr. bezahlt.

Spiritus matt, loco 7⅙ Thlr. en détail käuflich.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute zu bestehenden Preisen einige Frage bemerkbar, doch ist wenig umgegangen.

Rothe Saat 10½—11½—12—12¾ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—17—18 Thlr.
Thymothee 12—13—13½—14 Thlr.

An der Börse war es mit Roggen flauer und niedriger, Spiritus ziemlich unverändert in den Preisen bei matter Haltung. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 30½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 31 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 32 Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 34 Thlr. Br. — **Spiritus** loco 6¾ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 7¼—7$\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Juli-August 7¾ Thlr. Br., August-September 8 Thlr. Br., September-Oktober 8⅙ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 18. Mai. [Zink.] Gestern sind 500 Centner zu 7 Thlr. 12 Sgr., 500 Ctr. zu 7 Thlr. 12½ Sgr., außerdem 1000 Ctr. gewöhnl. Zink, nicht W. H., zu 7 Thlr. 13 Sgr. gehandelt worden. Heute war Zink in Folge besserer hamburger Berichte, die sich wahrscheinlich auf die pariser Blechsteigerung um 5 Fr. basiren, hier gefragter und 7 Thlr. 14 Sgr. willig zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 18. Mai. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 10 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

⊙ **Wien,** 17. Mai. Heute fand die General-Versammlung der lombardischen Eisenbahn-Gesellschaft statt. Die Super-Dividende wurde nach Antrag des Verwaltungsrathes auf 12 Lire per Aktie festgesetzt, was mit Zuschlag der Zinsen im Ganzen einem Erträgniß von ungefähr 12 Prozent der eingezahlten Summe entspricht. Den Antrag, die an die italienische Centralbahn sich anschließende Bahn von Pistoja nach Florenz in der ungefähren Länge von 5 Meilen um den Preis von 5,500,000 Franken zu übernehmen, nahm die General-Versammlung an; ebenso genehmigte sie den Abschluß eines zehnjährigen Pachtvertrages für die im Herbst zu eröffnende Staatsbahn von Bozen nach Verona.

[Ein Eisenbahn-Projekt.] Der vor zwei Jahren vielbesprochene Plan, den Hafen von Kustendsche an der Donaumündung mit Tschernawoda vermittelst einer Eisenbahn zu verbinden, soll noch im Laufe dieses Jahres verwirklicht werden. Es liegt uns der Prospektus einer zu diesem Zwecke zusammengetretenen Gesellschaft vor, die sich den etwas komplizirten Namen „the Danube and Black Sea Railway and Kustendje Harbour Company" gegeben hat. Die ungefähr 200 englische Meilen lange, gefährliche Donaufahrt von Tschernawoda nach der Sulinamündung soll somit durch eine Eisenbahn (früher dachte man einen Kanal zu graben) von nicht über 30 englischen Meilen ersetzt werden. Zur Bestreitung der Kosten werden 400,000 L. in 100-L.-Aktien aufgenommen, deren Hälfte gezeichnet ist. Die Türkei begünstigt das Unternehmen dadurch, daß sie den größten Theil des erforderlichen Terrains demselben zur Verfügung stellt. Im Prospektus ist die Hoffnung ausgesprochen, daß der Bau noch in diesem Sommer so weit gefördert sein werde, um die Ernte des nächsten Jahres auf der neuen Bahn befördern zu können. Die Kosten derselben (vorerst mit einer Schienenreihe) sind mit Inbegriff der Lokomotive, Wagen ꝛc. auf 230,000 L. veranschlagt; der Rest des Aktienkapitals wird für Hafenbauten, Schleppdampfer und Baulichkeiten verwandt werden.

Die Superdividende der österreichisch-französischen Staatsbahnaktien wird glaubwürdigem Vernehmen nach auf 16½ Frcs. festgesetzt werden, so daß die Gesammtrente der Aktie, einschließlich der 25 Frcs. betragenden Zinsen, sich auf 41½ Frcs. stellen würde.

□ **Breslau,** 18. Mai. Die Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen gestalteten sich im Monat April d. J. folgendermaßen:

	1858 pro April Thlr.	1858 bis Ende April Thlr.	1857 pro April Thlr.	1857 bis Ende April Thlr.
Kgl. Niederschlesisch-Märkische	324,004	1,256,928	309,480	1,185,067
Wilhelmsbahn nebst Zweigbahn	33,280	154,537	36,452	148,133
Oberschlesische nebst Zweigbahn	227,775	949,907	231,595	871,020
Breslau-Posen-Glogauer	50,300	169,420	59,721	165,938
Niederschlesische Zweigbahn	13,900	52,104	10,384	41,394
Breslau-Schweidnitz-Freiburger nebst Zweigbahn	51,898	203,104	47,008	193,987
Neisse-Brieger	8,600	30,175	9,946	37,280
Oppeln-Tarnowitzer	7,792	22,231		

	1858 mehr bis Ende April Thlr.	1858 weniger bis Ende April Thlr.
Kgl. Niederschlesisch-Märkische	71,861	—
Wilhelmsbahn nebst Zweigbahn	6,404	—
Oberschlesische nebst Zweigbahn	78,887	—
Breslau-Posen-Glogauer	3,482	—
Niederschlesische Zweigbahn	10,710	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger nebst Zweigbahn	9,117	—
Neisse-Brieger	—	7,105

Entbindungs-Anzeige.

Heut Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Ruscha,** geb. **Pringsheim,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies zeigt Verwandten und Bekannten an

[3913] **Julius Sachs.**

Schweidnitz, den 18. Mai 1858.

Entbindungs-Anzeige. [3910]

Die gestern Abend 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Agnes,** geb. **Schneider,** von einem kräftigen Knaben, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Biskupitz bei Zabrze, den 17. Mai 1858.

Braetsch.

Heut Vormittag 11¾ Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Anna,** geb. **Weigert,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 18. Mai 1858. [5233]

Victor Mamroth.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Früh ⅓3 Uhr verstarb unser innig geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der königl. niederländ. pension. Oekonomie-Inspektor **Carl Kleine,** im 70. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige: [3924]

Die tiefbetriebten Hinterbliebenen.

Dobierzyn bei Buk, den 16. Mai 1858.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 6 Uhr endete plötzlich unser Freund und Kollege, der königl. Haupt-Kassen-Buchhalter **Herrmann Lindner,** in der schönsten Blüthe seiner Jahre. Seltene Berufstreue, strengste Pflichterfüllung und die aufrichtigste Freundschaft, sichern ihm ein bleibendes Andenken. [5229]

Breslau, den 18. Mai 1858.

Die Central-Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn.

Heute Nachm. 1 Uhr entschlief nach 2monatlichem Krankenlager zu einem besseren Leben der königliche Deposital-Kassen-Assistent **Josef Ihms.** Tiefbetrübt widmet diese Anzeige seinen Verwandten und Freunden:

Rosalie Ihms, geb. **Jacobowsky.**

Breslau, den 17. Mai 1858. [5216]

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen ist der Stadt-Gerichts-Deposital-Kassen-Assistent **Ihms** verstorben. Leider war der größte Theil seines Hierseins ein Krankenlager. Dennoch hat er in der kurzen Zeit seines Amtirens seine anerkannte Berufstüchtigkeit auch beim Stadt-Gericht bewährt. Wir bedauern deshalb umsomehr seinen Verlust.

Breslau, den 18. Mai 1858.

Die Bureau- und Kassen-Beamten des Stadt-Gerichts. [3923]

Nach langen Leiden rief Gott dennoch unerwartet heut Vormittag gegen 10 Uhr unsern theuern Sohn, **Arthur v. Prosch,** Lieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, im jugendlichen Alter von 22 Jahren aus diesem Leben, in jene lichte Heimath.

Entfernte liebe Verwandte und Freunde bitten um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Görlitz, den 17. Mai 1858. [5242]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist bei **Trewendt u. Granier** sowie in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Gedichte

von

Karl von Holtei.

Vierte verm. Aufl. **Volks-Ausgabe.** 16. 16 Bog. Eleg. brosch. 7½ **Sgr.**

Die Verlagshandlung hat es für eine Pflicht erachtet, der kürzlich erschienenen eleganten Miniatur-Ausgabe (Preis elegant in Callico mit Goldpressung und Goldschnitt gebund. 1⅓ Thlr.) diese überaus wohlfeile **Volksausgabe** folgen zu lassen, damit auch der Minderbegüterte im Stande sei, sich in Besitz dieses **Schatzes ursprünglicher Poesie** zu setzen, und dies Buch in keinem Hause fehle, wo Sinn für **schlesisches Leben,** für **schlesische Gemüthlichkeit** noch nicht erstorben. [3907]

Während meiner Abwesenheit von hier (4 bis 6 Wochen) wird Herr **A. Wittke** die Güte haben, mich zu vertreten.

[5174] **Eduard Kleinschmidt.**

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch, den 19. Mai. 36. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der böse Geist Lumpacivagabundus,** oder: **Das lüderliche Kleeblatt."** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Zwirn, Hr. Götz, vom Stadt-Theater in Danzig, als Gast.)

Donnerstag, den 20. Mai. 37. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und Gallerie. 6. Gastspiel der königl. sächsischen Hofopernsängerin Frau **Bürde-Ney: „Lucrecia Borgia."** Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. (Lucrecia, Frau Bürde-Ney.)

Theater-Abonnement.

Um den vielen Anfragen zu genügen, findet für die noch zu gebenden 35 Vorstellungen des 2. Abonnements von 70 Vorstellungen ein Nachverkauf von Bons statt, welcher heut den 19. Mai beginnt.

In der Arena des Wintergartens.

Mittwoch, den 19. Mai. 9. Vorstellung im 1. Abonnement: **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in einem Aufzuge von R. Benedix. Hierauf: **„Wer ist mit?"** Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. Zum Schluß, zum 3. Male: **„Der Kapellmeister von Venedig."** Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider. Musik arrangirt von A. Reichenbach.

☞ Um 3 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Instrumental- und Vokal-Konzert in Oels.

Zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein findet den 25. d. Mts., am 3ten Pfingst-Feiertage, Nachmittags von 3½ Uhr ab, ein **Instrumental- und Vokal-Konzert** in **Tivoli** statt. Abends brillante Garten-Beleuchtung.

Da sowohl das Trompeter-Chor des königl. 4ten Husaren-Regiments die Musikleistung, als auch mehrere geschätzte Sänger ihre Mitwirkung bereitwilligst unentgeltlich zugesagt haben, so kann die ganze Einnahme unverkürzt abgesandt werden.

Entree pr. Person 2 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend entgegengenommen. [3919]

Oels, den 16. Mai 1858.

Das Komite:

Philipp, Stadtverordneten-Vorsteher.
Körner, Stadtverordneten-Protokollführer.
Dr. **Bunke,** königl. Kreis-Physikus.
W. Kleinwächter, herzogl. Kammer-Rath.
Olbricht, Stadt-Zimmermeister.
Bahns, Sattler- und Riemermeister.
Bielschowsky, Destillateur.

Volksgarten.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 20. Mai wird das arabische **Vollblutpferd** (Faride) welches in **Wien, Berlin, Dresden,** extra von höchsten und allerhöchsten Herrschaften mit vielem Interesse in Augenschein genommen wurde, einem geehrten Publikum im Volksgarten zur Schau vorgeführt werden. [3925]

Stieglitz d'Anvers.

Vorläufige Kunst-Anzeige.

Einem geehrten Publikum und Kunstfreunden hat **Wilhelm Kolter** die Ehre anzuzeigen, daß derselbe mit seiner zahlreichen akrobatischen Seil-, Grotesk-Tänzer- und Gymnastiker-Gesellschaft im Laufe dieser Woche von Berlin hier eintreffen und in der Arena des Volksgartens, welche auf das Geschmackvollste eingerichtet, den zweiten und dritten Pfingst-Feiertag seine ersten Vorstellungen geben wird. Das Nähere besagen spätere Anzeigen und Programms.

Fürstensgarten.

Morgen Donnerstag den 20. Mai:

großes Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Chor des königlich 1sten Kürassier-Regiments. [5225]

Ein **Werkführer** kann unter günstigen Bedingungen placirt werden durch **E. J. L. Hennig** in Berlin, Elisabetstr. Nr. 50.

Bekanntmachung. [577]

Unter Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 31. März d. J. werden die Inhaber **unverzinslicher Zinsscheine hiesiger Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds-Obligationen** aufgefordert, dieselben behufs Empfangnahme der Valuta nach dem Nennwerthe in unserer Gewerbe-Steuer-Kasse — Elisabetstraße Nr. 13 — zu präsentiren.

Breslau, den 12. Mai 1858. **Der Magistrat.**

Konstitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 22. Mai d. J., Abends 7 Uhr, findet im Kutzner'schen Saale eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder der Ressource statt.

Auf die Tages-Ordnung kommen:

a. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes, [3908]
b. Feststellung der Statuten.

Die Erscheinenden haben ihre Legitimation durch Vorlegung der Mitglieds-Karte zu führen. Der von dem Vorstande berathene Statuten-Entwurf wird an dem vorhergehenden Concerttage, Mittwoch, den 19. d. Mts., zur Einsicht bereit liegen. **Der Vorstand.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 20. d. M. wird auf der königlichen Ostbahn ein neuer Fahrplan in Kraft treten, welcher folgende Veränderungen in den Zügen der diesseitigen Eisenbahn hervorruft:

1) **Der Personenzug nach Königsberg und Danzig** wird erst um **8½ Uhr Morgens** hier abgefertigt werden und um **9 Uhr 5 Minuten Abends** von den genannten Stationen hier eintreffen.

Diese Züge werden wie bisher auf der diesseitigen Bahn nur in Fürstenwalde anhalten.

2) Um den von Köpenick, Erkner und Briesen etwa auf der Ostbahn von Frankfurt aus weiter reisenden Personen Gelegenheit zum sofortigen Anschlusse auf der letztgenannten Station zu geben, soll dem um **4¾ Uhr Morgens von Berlin** abgehenden Güterzuge ein Personenwagen von Köpenick bis Frankfurt angehängt werden, mit welchem jene Passagiere noch vor Ankunft des Zuges ad 1 nach Frankfurt gelangen können.

3) **Der Lokalzug von Berlin nach Frankfurt** wird wieder wie früher um **12¾ Uhr von Berlin** abgehen und **in Frankfurt** Anschluß an den um **3 Uhr 45 Minuten** Nachmittags von da abgehenden Güterzug mit Personenbeförderung bis Kreuz erlangen.

4) **Der Lokalzug** wird auf seiner Rückkehr nach Berlin die Station **Frankfurt erst um 7½ Uhr Abends verlassen** und den um 6 Uhr 52 Minuten auf der Ostbahn eingetroffenen, nach Briesen, Erkner und Köpenick bestimmten Passagieren Gelegenheit geben, sofort ihre Reise dahin fortzusetzen.

5) Wird **ein Anschlußzug von Poln.-Lissa** über Glogau und Hansdorf **nach Kohlfurt** an die Schnellzüge der diesseitigen Bahn von und nach Görlitz eingerichtet werden, welcher eine unmittelbare Verbindung der bezeichneten Bahnstrecke und der dahinter liegenden Bahnen mit Dresden und Leipzig herzustellen bestimmt ist.

Dieser Anschlußzug wird von Hansdorf nach Kohlfurt **um 11 Uhr Abends,** und von Kohlfurt nach Hansdorf **um 8 Uhr 30 Minuten Morgens** abgehen und als Schnellzug befördert, auf den dazwischen liegenden Stationen nicht anhalten.

Die übrigen Züge der diesseitigen Bahn bleiben unverändert.

Berlin, den 14. Mai 1858. [3827]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [3906]

Vom 1. Juni d. J. ab wird auf den nachbenannten Strecken der unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen mit den dabei angegebenen Zügen eine Personenbeförderung in **IV. Wagenklasse** (gedeckte Wagen mit Stehplätzen) zu dem ermäßigten abgerundeten Fahrpreise von 1½ Sgr. pro Meile, jedoch ohne Berechtigung zur Aufgabe von Freigepäck, stattfinden.

1) Auf der Oberschlesischen Bahn:

a. zwischen Breslau und Brieg mit den in beiden Richtungen verkehrenden (Breslau-Oppelner) Lokalzügen Nr. 28 und 9,
b. zwischen Gleiwitz und Myslowitz mit den auf dieser Strecke bis auf Weiteres verkehrenden gemischten Zügen Nr. 32 und 29.

2) Auf der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:

a. zwischen Breslau und Lissa,
b. zwischen Lissa und Glogau mit den zwischen diesen Stationen verkehrenden gemischten Zügen Nr. 24 und 21 resp. 6 und 21.

3) Auf der Stettin-Posener Bahn:

zwischen Stettin und Stargard mit den auf diesen Strecken verkehrenden gemischten Zügen Nr. 24 und 21. Breslau, den 15. Mai 1858.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Direction.

Die Agentur der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia befindet sich von heute ab Carlsstrasse Nr. 42, im Hause der Herren S. E. Goldschmidt & Sohn.

Breslau, 15. Mai 1858.

[3927] **Ad. Hempel.**

Centnerbrunn.

Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz,

von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt. Anmeldungen an **die Direction.**

Dr. Roser. H. Bernhardt. [3916]

Feuer-Versicherung.

Zur Annahme von Feuer-Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich:

[5219] **Paul Koschny,** Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Den 20. Mai Ab. 7 Uhr Versammlung im Schweizerhause mit Familien-Mitgliedern. Gäste sind willkommen. [5209]

[566] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Fränkel und Zobel hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Mai 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. Februar 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 12. Juni 1858** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Dickhuth im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. Mai 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bei der verwittw. Pfandleiher Brunschwitz hierselbst in der Zeit vom 1. April 1856 bis 15. Septbr. 1857 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

am 19. Juli 1858 VM. 9 Uhr

in der Pfandleihanstalt der verw. Brunschwitz, Ketzerberg Nr. 6 hierselbst, durch unseren Auktions-Kommissarius Fuhrmann versteigert werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder, wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht noch vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubigerin wegen ihrer in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird. [581]

Breslau, den 14. Mai 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kleine Rosengasse Nr. 3 belegenen, auf 6528 Thaler 1 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 19. Novbr. 1858, VM. 11 Uhr,

im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [582]

Breslau, den 11. Mai 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In einer an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt Oberschlesiens, im Berg- und Hüttenreviere, ist eine **Besitzung** mit circa 40 Morgen Acker und Wiesen aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen, das Gebäude massiv, in gutem Zustande, ist auf der Hauptstraße der Stadt gelegen. Nachweis ertheilen nur ernstliche Käufer auf portofreie Anfragen unter der Chiffre B. L. 10. poste restante Kattowitz. [3904]

Sommer-Saison 1858. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1858.

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend, und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs, an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen, neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause**, worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle**, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speisesalon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählte Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt. [3655]

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. von Frankfurt entfernt.

Fußboden-Glanzlack,

rein gelbbraun-mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, sowie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs-Anweisung gratis. [3472]

E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

---

[579] **Bekanntmachung der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.**

Königl. Kreis-Gericht zu Ohlau.
Erste Abtheilung.

Den 17. Mai 1858 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des ehemaligen Apothekers und jetzigen Freigutsbesitzers Bergemann zu Zedlitz ist der gemeine Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Montag den 17. Mai 1858

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Gerichts-Assessor Korpulus als Vertreter des Justiz-Rath Steinmann bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend den 29. Mai 1858

Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Behrends im Parteienzimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juni 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ohlau, den 17. Mai 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ediktalcitation. [470]

Die Ehefrau des Apothekers Max Heunisch, Cölestine geb. Kolzte, zu Bromberg, hat beantragt, ihre Ehe zu trennen, ihren Ehegatten für den allein schuldigen Theil zu erklären und ihn zu verurtheilen, ihr den vierten Theil seines schuldenfreien Vermögens als Ehescheidungsstrafe herauszugeben. Sie behauptet, daß ihr Ehegatte im Sommer 1856 von Grostwo bei Bromberg, ihrem letzten gemeinschaftlichen Wohnorte, mit dem Vorsatze, sie zu verlassen, sich heimlich entfernt hat. Da der jetzige Aufenthalt des Apothekers Max Heunisch unbekannt ist, so wird derselbe zu dem auf

den 19. Juli d. J., Vorm. 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Klagebeantwortungstermie hierdurch öffentlich vorgeladen. Meldet er sich weder vor noch in diesem Termine, so wird in contumaciam weiter verfahren und was demgemäß Rechtens gegen ihn erkannt werden.

Küstrin, den 26. März 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Unterkommen-Gesuch.

Ein verheiratheter, militärfreier **Oekonom** in den dreißiger Jahren, welcher längere Jahre auf einer bedeutenden Herrschaft Niederschlesiens als Beamter fungirt hat, worüber ihm die besten Zeugnisse empfehlend zur Seite stehen, sucht unter soliden Ansprüchen eine Stellung als Oekonomie-Beamter, Rechnungsführer oder Mühlenverwalter. Reflektirende Herrschaften werden gebeten, ihre Aufträge portofrei unter der Chiffre M. Z. poste restante Schönau hochgeneigtest einzusenden. [3682]

Bekanntmachung.

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der

23. und 24. Juni d. J.

und zur Einlösung der fälligen Pfandbriefszins-Kupons und der Kapital-Kündigungsscheine der

25., 26. und 28. Juni d. J.

(täglich von Früh 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr) bestimmt worden.

Die Kupons der 4prozentigen und 3½prozentigen altlandschaftlichen Pfandbriefe sind, ebenso wie die Kupons der 4prozentigen und 3½prozentigen neuen schlesischen Pfandbriefe, besonders zu verzeichnen. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kasse unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 15. Mai 1858.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
[580] von Gersdorff.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Breslau sollen die Maurer- und Zimmer-Arbeiten einschließlich der dazu erforderlichen Materialien zum Neubau der katholischen Kirche zu Krehlau bei Steinau veranschlagt excl. der von den Eingepfarrten zu leistenden freien Handdienste und Fuhren auf resp. 6500 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. und 1635 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist Montag den 31. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr im katholischen Schulhause zu Krehlau, Termin angesetzt, in welchem qualifizirte Werkmeister ihre Gebote abgeben können. Jeder derselben hat eine Kaution von ⅙ der Bausumme zu deponiren und behält sich die königl. Regierung die Wahl unter den 3 Mindestfordernden vor.

Die Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Bau-Bedingungen sind in meiner Registratur und im Termine einzusehen.

Wohlau, den 14. Mai 1858. [578]

Der königl. Kreis-Baumeister **Zölffel.**

Submission. [574]

Es wird hiermit die Lieferung von

97,539 Zollpfund gewalzten eisernen Platten,
431,361 Zollpfund gewalzten eisernen Stäben verschiedener Querschnittsformen,

in fünfzehn Loosen zur öffentlichen Submission gestellt.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau, Köln, Königsberg und Danzig zur Einsicht aus.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von gewalzten eisernen Platten und eisernen Stäben verschiedener Querschnittsformen unter den Bedingungen vom 15. Mai 1858"

bis **zum 29. d. Mts., 11 Uhr Vorm.,** portofrei an uns einzusenden, zu welcher Stunde dieselben in Gegenwart der etwa anwesenden Interessenten eröffnet werden sollen.

Dirschau, den 15. Mai 1858.

Königliche Commission
für den Bau der Weichsel- und Nogat-Brücken.

Unterzeichnete wünscht noch einige junge Mädchen, die sich zu ihrer Ausbildung in **Dresden** aufzuhalten gedenken, in Pension zu nehmen. Dieselbe ist gern bereit, auf gütige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Dresden, im Mai 1858 (Grünegasse Nr. 10).

Hedwig, verw. Pastor **Petrick,**
[3909] gebr. **Schreck.**

Offener Bürgermeister-Posten.

Unser Bürgermeister Herr Kunerth hat seiner anhaltenden Kränklichkeit wegen uns die betrübende Kunde eröffnet, daß derselbe mit Beginn des künftigen Monats sein Amt niederlege. Wir fordern deshalb qualifizirte Bewerber auf, ihre desfallsigen Anträge, welchen außer den Attesten noch das curriculum vitae beizufügen ist, bis zum 15. Juni d. J. an unsern Vorsteher Herrn Fickert franco einzusenden.

Bemerkt wird hierzu noch, daß mit diesem Posten ein Gehalt von 300 Thlr. und als Entschädigung fürs Amtslokal und für Bureau-Bedürfnisse 150 Thlr. jährlich verbunden sind.

Wünschelburg, den 13. Mai 1858. [3817]

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bücherauktion zu Ohlau.

Freitag den 21. Mai d. J. von Früh 8 Uhr ab soll die Bibliothek des verstorbenen Dr. Oskar Goldberg, die aus ca. 550 Bänder besteht — (medizinische, naturwissenschaftliche und Werke allgemein literarischen Inhalts, Kupfertafeln, Karten 2c., darunter ganz neue und werthvolle Sachen, z. B. die Flora Deutschlands von Reichenbach —) desgleichen eine Anzahl chirurgischer Instrumente und eine Steinsammlung gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auktionslokal. Schloßplatz, im Hause des Hrn. Tischlermeister Sulitze, 1 Treppe hoch.

Pariser Keller, Ring 19.

Heute und folgende Tage

Großes Konzert mit Gesang,

unter Mitwirkung des berühmten Violin-Virtuosen Herren **Iser aus Böhmen.**
Anfang des Konzerts 7 Uhr. [3778] **B. Hoff.**

Bierpreise der Hoff'schen Brauerei.

Bockbier, die Tonne	12 Thlr.
Kulmbacher, die Tonne	10 =
Baierisch, die Tonne	7 =
Weizen-Lagerbier, die T.	5 =
Magenstärkendes Oderbruch, die Tonne	5 Thlr.
Porter, der Eimer	10 =

Vorstehende Biere werden von mir bei Einsendung des Betrages oder pr. Nachnahme nach auswärts gesandt. Für die Vorzüglichkeit und Haltbarkeit meiner Biere leiste ich Garantie und werde meine verehrten Kunden stets prompt und mit abgelagerter Waare bedienen. [3814]

B. Hoff,
Brauermeister, Ring Nr. 19.

Die schlesische Aktien-Gesellschaft beabsichtigt für ihre Verwaltung zu Lipine in Oberschlesien einen **Registrator** anzustellen, welchem zugleich die Geschäfte eines Expedienten übertragen werden sollen.

Qualifizirte Bewerber, welche im reiferen Alter stehen, Beweise eines untadelhaften Lebenswandels beibringen können, eine schöne Handschrift schreiben, einen leichten Styl führen und schon im Registratur- und Expedientenfache gearbeitet haben, wollen ihre schriftlichen Gesuche binnen 4 Wochen bei der General-Direktion der Gesellschaft, Gartenstraße Nr. 34 a. zu Breslau franco einreichen. [3914]

[3915] **Frankenstein,** den 17. Mai 1858.

An Unterstützungen für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel gingen ferner ein: a. Baares Geld: durch den kgl. Landrath Groschke hier (Samml.) 5036 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. und 103 Gld., v. Brixen in Seitsch 5 Thlr., Samml. der hiesigen Dienstmädchen 11 Thlr. 13 Sgr., durch Staatsanwalt Gerlach vom Staatsanwalt Gauvain in Neuhalders 1 Thlr., durch den Magistrat in Schweidnitz (Sammlung) und zwar aus Kämmereimitteln 600 Thlr., Sammlung der Herren Bezirks-Vorsteher 646 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., Sammlung der Herren Kfm. Kimmel, Gasthofb. Janek und Kontroleur Klik 18 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., Sammlung der Gymnasiasten 60 Thlr. 3 Sgr., Sammlung in der Hoffbauerschen Restauration 4 Thlr. 5 Sgr., Sammlung beim Quartettverein 5 Thlr., Sammlung der Beamten und Arbeiter der Göllnerschen Fabrik 5 Thlr., Sammlung beim Zimmermittel-Quartal 4 Thlr. 5 Sgr., Ueberschuß der Einnahme einer Theatervorstellung der „Fröhl. Harmonie" 74 Thlr. 2 Sgr., Herr Oberst v. Hinzmann 10 Thlr., Herr Kfm. Renner 2 Thlr. 15 Sgr., Sammlung des Herrn Rathhaus-Inspektors Hewig 19 Thlr. 29 Sgr., zusammen also 1450 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., und wird noch bemerkt, daß bereits schon anderweitige Beträge von Schweidnitz aus eingesandt worden sind; durch Kaplan Jann von Carganiko und Apolt zu Friedeberg a. O. 10 Thlr., Schulze Berndt in Gallenau 20 Thlr., Oberamtmann Schölzel in Ruschkowitz 20 Thlr., durch Kaplan Jann von einem Reisenden eines leipziger Handlungshauses 10 Thlr., durch Reg.-Rath Ewald Postz. Hadwersleben 10 Thlr., durch denselben Postz. Rathenow 10 Thlr., durch den Magistrat in Pillau von der Schlosser- und Klemptner-Innung 11 Thlr. 18 Sgr., Schlosser-Innung zu Weißenfels 10 Thlr., Feuerarbeiter-Innung in Lüben 2 Thlr., Magistrat in Anklam (Kollekte) 32 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., Gemeindevorstand in Charlottenbrunn 18 Thlr., Magistrat in Birnbaum (Sammlung) 35 Thlr., Unbekannt Postz. Köben 10 Thlr., L. Danziger in Myslowitz 2 Thlr., durch Pfarrer Rogge zu Stolberg bei Aachen 10 Thlr. (Sammlung), Magistrat von Brilon in Westfalen 15 Thlr. 4 Sgr., Magistrat in Naumburg a. S. 180 Thlr. (Sammlung), F. Peisker in Goschützhammer 5 Thlr., mehrere junge Mädchen von Nimptsch 25 Thlr. 10 Sgr., großherz. sächsische Bürgermeisterei in Mainz 300 Thlr., durch Uhrmacher Jaschke von Julius Jaschke in Bergen auf Rügen 15 Thlr., grüne Glashütte zu Gr.-Konacyn 2 Thlr. 11 Sgr., Redaktion der Mecklenburgischen Zeitung in Schwerin 10 Thlr., Vorstand des kaufmännischen Vereins in Breslau 50 Thlr., Erlös einiger von den Damen in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau verlooßten Sachen 25 Thlr., durch Adolf Sachs in Breslau (Sammlung eines Geschäftsfreundes in Krefeld) 150 Thlr., durch das königliche Landrathsamt in Trebnitz (Sammlung) 200 Thlr., Bürgermeister Wernhagen in Ruhrort 40 Thlr., Bürgermeister in Iserlohn 100 Thlr., Ungenannt Postzeichen Dramburg 4 Thlr., Generalpächter Wolke in Kattowitz 5 Thlr., Mitglieder der Tischlergesellen-Innung zu Freiburg in Schles. 5 Thlr., Pfarrer Wawretzko in Tarnowitz, Kirchenkollekte 13 Thlr., Tischlerinnung in Cöslin 7 Thlr., R. A. S. in Schloß Pretzok bei Wittenberg 1 Thlr., Handlung Goldammer und Schleich in Stettin durch Kaufm. Seifert hier 10 Thlr., M. Baumeister in Lauban 10 Thlr., vom Landesältesten und Rittergutsbes. v. Thielau auf Lampersdorf ein Rentenbrief von 100 Thlr., Samml. der Lehrer Haase und Werner in der Knappschaftsschule zu Königshütte 6 Thlr. 15 Sgr., Apotheker Mattesius und Kaufm. Mirals in Wreschen (nachträgl. Samml.) 3 Thlr., durch Pfarradministrator Tschöpe in Heinzendorf, a. Sammlung der Kirchgemeinde 25 Thlr., b. Ungenannt aus Kunzendorf 2 Thlr., durch die Stadtger.-Sal.-Kasse in Breslau Sachverständigen-Gebühren 1 Thlr. 18 Sgr., auf welche die vereideten Makler Marcus Sochaczewsky und Gebr. Treuenfels in der Pr. S. Jaeger u. Bruck zu Gunsten der frankensteiner Abgebrannten verzichtet haben. Superintendent Klein in Kaltwasser bei Lüben 6 Thlr., Stadthauptkasse Neusalz a. aus der dortigen Kämmerei 50 Thlr., b. Ertrag einer Samml. 95 Thlr., vom Lehrer Knauer, Musikalienhändler Appun u. Stadtmusikus Rudolph in Bunzlau Ertrag eines Konzerts 38 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., Frhr. v. Senft auf Sandow bei Tiebingen 100 Thlr., durch das herz. Polizei-Amt in Karlsruhe 88 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., und zwar von Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Mathilde von Würtemberg 25 Thlr., von Ihrer Hoheit der verw. Frau Herzogin Helene von Würtemberg 20 Thlr., von Ihrer Hoheit der Prinzessin Mathilde von Würtemberg 5 Thlr., von den Bewohnern von Karlsruhe 38 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., durch Erzpriester Schwenderling, Kaplan Ritter und Pfingsten (Samml.) 25 Thlr., August Thörigen in Leipzig 10 Thlr., königl. Landrathsamt in Rawitsch a. Samml. der Stadt Bojanowo 36 Thlr. 4 Sgr., b. Stadt Punitz 14 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., zusammen 50 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf., und nach Abzug von 6 Sgr. Einsendungs-Porto noch 50 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., Magistrat in Loslau (Samml.) 26 Thlr., Magistrat in Auras a. Kollekte 21 Thlr. 2 Sgr., b. aus Kommunalmitteln 8 Thlr. 28 Sgr., zusammen 30 Thlr., vom Stadtwaageamts-Administrator in Schweidnitz nachträgl. Sammlung der dortig. Dienstmädchen 3 Thlr., durch den Lehrer Hübner in Saarau 16 Thlr. 6 Sgr., und zwar v. d. Gem. Preilsdorf bei Striegau 12 Thlr. 26 Sgr., und Gem. Niclasdorf, Kr. Striegau, 2 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., sowie von der Schuljugend der genannten Orte 20 Sgr. 6 Pf., Dienstmädchen in Rayersdorf bei Landeck 10 Sgr., C. B. aus Schievelbein durch kgl. Kr.-Ger.-Kanzlei-Direktor Kammler hier 17 Thlr. 15 Sgr. Zus. 8483 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. 103 Gld. und 100 Thlr. R.-Brfe. Hierzu die früher als eingegangen bezeichneten 44,528 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. 694 Gld. 275 Thlr. Werthp. Summa 53,011 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. 797 Gld. u. 375 Thlr. Werthp.

In dem Referat vom 14. Mai sind die Beträge per 10 Thlr. v. Schreiberhau, 25 Thlr. v. Witten, 10 Thlr. von Rosenberg OS., 36 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. von Reichthal, und 10 Thlr. von Guhrau aus Versehen wiederholt aufgeführt worden; es reduzirt sich daher die obige Summe von 53,011 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. um 91 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., und bleiben daher 52,919 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. (Fortsetzung folgt.)

b) **Kleidungsstücke, Wäsche, Lebensmittel 2c.:** Magistrat in Merseburg, Postz. Festenberg, H. H. Kollmann in Görlitz, Magistrat in Naumburg a. d. S., Magistrat in Kreuzburg, Postz. Neumarkt, Postz. Flinsberg, drei Bauerfrauen in Rackschütz per Neumarkt, königl. Rittmeister v. Niebelschütz in Metschlau bei Neustädtel, Emma T. in Goldberg, Kfm. A. Scheibe in Lauban, Ungenannt von Raudten, Bade-Insp. und Lieutenant Heller in Warmbrunn, Magistrat in Goldberg, Kürschnermeister A. Beyer in Waldenburg, Ungenannt von Reichenbach, von einem Ungenannten, Postz. Schweidnitz, durch den Magistrat in Rawicz von Frau von Mannstein, Fräulein Henriette Bauch aus Publitzky und Tischlermeister W. Kambach, Reuß und Klingenstein in Altenburg, Oberstlieutenant und Direktor v. Randow in Potsdam, Apotheker H. Müller in Gogolin, durch den königl. Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz in Berlin von dem Unterstützungskomite für die Abgebrannten in Frankenstein daselbst, Rathskanzlei in Sagan, Buchdruckereibesitzer W. Pfingsten in Liegnitz, Postzeichen Steinau N.-S., Frau Gräfin v. Schlabrendorf auf Stolz, königl. Landrath Groschke hier, königl. Landrathsamt in Naumburg a. d. S., königl. Landrathsamt in Groß-Sirehlitz, S. Fleischer in Gleiwitz, königl. Landraths-Amt in Neustadt O.-S., königl. Landrathsamt in Soldin, Kämmereikassen-Rendant Tschirsch in Friedeberg in Schl., Schuhmacher Gutschinsky daselbst, L. v. L. Postz. Mettkau, Postzeichen Lüben, Postz. Dessau, Postz. Goldberg, Postz. Frankfurt a. d. O., Ungenannt Postz. Posen, Ungenannt Postz. Frankfurt a. d. O., Postz. Krappitz, Postz. Schwarzenberg, M. Baumeister in Lauban, Postz. Beuthen a. d. O., Expedition der Halleschen Zeitung in Halle a. d. S., durch Diakonus Küchenmeister vom Frauenverein, so wie Mädchen und Lehrerin der Nähschule des Frauenvereins zu Freiburg in Schl., Postz. Lüben, Töpfermittel in Bunzlau. (Fortsetzung folgt.)

Das Unterstützungs-Komite.

In dem Referat vom 11ten d. M., betreffend die eingegangenen Unterstützungen (Zeitung Nr. 221 Beil.), sind die von der königl. Gefangen-Anstalts-Direktion zu Breslau eingesandten 30 Thlr. aus Versehen als eine Sammlung der Gefangenen bezeichnet, während dieser Betrag von den Herren Beamten der genannten Gefangen-Anstalt und der dazu gehörigen Filial-Strafanstalt zusammengebracht ist. Dies wird hiermit berichtigt.

Beiträge für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel haben ferner an uns gesandt: Hr. C. Paul in Scharley bei Beuthen O/S. 5 Thlr. Hr. Rendant Nowack zu Dziewentline bei Militsch (Ev. Lucä 19, 41) 2 Thlr. Hr. Rektor Hannetzog in Freistadt i. Schl. von der evang. Schule und der Präparanden-Anstalt daselbst gesammelt 9 Thlr. 7 Sgr., desgl. vom Lehrer-Kollegium daselbst 2 Thlr. 23 Sgr. Einige Mädchen der Pfarrschule zu St. Maria 1 Thlr. 21½ Sgr.

Ferner **für die Abgebrannten zu Schalkowitz:** Hr. Kowalski 1 Thlr. Mad. H. 1 Packet Sachen.

[3930] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Seebad Swinemünde.

Die hiesige Badesaison beginnt mit dem 20. Juni und endet mit dem 20. September.

Die Stadt Swinemünde ist von Stettin ab durch das reizende Oderthal und das große Haf in vierstündiger Dampfschifffahrt zu erreichen. Seewärts vermitteln feste Dampfschiffverbindungen den Verkehr mit allen größern Küstenstädten der Nord und Ostsee. Dieser in steter Steigerung begriffene Verkehr von Segelschiffen, Rad- und Schrauben-Dampfern und der häufige Besuch preußischer und fremder Kriegsschiffe bieten insbesondere dem Binnenländer überraschende Abwechselungen, wie solche andere Seebade-Orte nicht gewähren. Die in der nächsten Umgebung der Stadt und der See-Badeanstalten vorhandenen hübschen Promenaden und die zu lohnenden Land- und Wasserpartien anregende Umgegend empfehlen unseren freundlichen Badeort sogar denjenigen, welche mehr zu einem Stilleben hinneigen. Die hiesigen Badeanstalten sind auf das Vollkommenste eingerichtet. Die mit allem nöthigen ausgerüsteten freundlichen Badequartiere sind in ausreichender Anzahl vorhanden, gut und billig.

Die hiesigen Gasthöfe und Restaurationen lassen Nichts zu wünschen übrig.

Eine tüchtige Schauspielergesellschaft wird zum Besuche des neuen Theatergebäudes besonders einladen.

Die von der Badeverwaltung ressortirenden Vergnügungen, als Bälle, Konzerte und dergleichen mehr, werden aus der Badekasse bestritten und haben Fremde und Badegäste, abgesehen von Bezahlung der beliebten Bäder und von einmaligen freiwilligen Musikbeiträgen, hier überall keine Beisteuern zu leisten.

Die Bade-Direktion wird gern und rasch jede gewünschte Auskunft ertheilen und der Besorgung und Nachweisung von Badequartieren sich bereitwillig unterziehen. [3462]

Swinemünde, den 1. Mai 1858. **Die Bade-Direktion.**

Die Moor- und Mineralbäder zu Bad Grüben

bei Falkenberg in Oberschlesien, [3912]

welche gegen verschiedene Krankheitszustände, namentlich gegen hartnäckige Formen von Rheumatismus, Gicht, Lähmungen und chronische Hautkrankheiten ein ganz vorzügliches Heilmittel sind, werden in diesem Jahre zum 20. Mai eröffnet. **Die Bade-Verwaltung.**

Bad Reinerz
in der Grafschaft Glaz in Preuß. Schlesien.

Die hiesige Bade-, Brunnen- und Molkenkuranstalt wird auch in diesem Jahre zum 15. Mai eröffnet und die Saison bis 15. Oktober dauern. Die resp. Kurgäste, welche das hiesige Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre etwa darauf bezüglichen Anfragen, so wie die Wohnungs- und Brunnen-Bestellungen an die hiesige Bade- und Brunnen-Inspektion zu richten, die den ausgesprochenen Wünschen bereitwilligst nachkommen wird.

Die Aufnahme von Kurarmen kann nach § 38 des Bade-Reglements nur in den Zeiträumen vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis zum Schluß der Saison erfolgen.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an den zweiten Badearzt Dr. Gottwald hierselbst u richten, da der erste Badearzt noch gewählt werden soll. [3744]

Reinerz, den 26. April 1858. **Der Magistrat.**

Hôtel weißer Adler.

Nachdem ich, dem gesteigerten Bedürfnisse entsprechend, mein Hotel durch einen umfangreichen Neubau erweitert und die innere neue Einrichtung des ganzen Hotels schon fast vollendet habe, bin ich nunmehr im Stande, der großen Frequenz entgegen zu kommen.

Bei dieser Vergrößerung habe ich, auf Erfahrung gestützt, nur mit Aufwand aller zu diesem Zweck erforderlichen Mittel mich bestrebt, den Wünschen meiner hochgeehrten Gäste zu jeder Zeit vollkommen genügen und den seit Jahren wohlbegründeten Ruf meines Hotels auch ferner ehrenvoll erhalten zu können. Breslau, im Mai 1858.

[3922] **Friedrich Siber.**

Hein's Hôtel garni
am Tauenzienplatz Nr. 4 in Breslau.

Dieses neu erbaute, aufs komfortabelste für Familien und einzeln Reisende eingerichtete Hotel liegt in der schönsten und gesündesten Gegend der Stadt Breslau, in der Nähe der Bahnhöfe, des Theaters und der Promenade. — Der Besitzer war bemüht, die Einrichtung so elegant als geschmackvoll der Jetztzeit entsprechend herzustellen, und wird ferner bemüht sein, sowohl in Hinsicht der prompten und reelen Bedienung, als auch bei mäßigen Preisen die Zufriedenheit seiner geehrten Gäste zu erreichen. — Im Parterre befindet sich ine Weinstube, so wie eine Restauration, wo man jederzeit à la carte speisen kann. — Im Hause sind Equipagen bereit, die Gäste auf Wunsch an den Bahnhöfen zu empfangen. [3843] **O. P. Hein.**

A. Stehr's Hôtel garni
befindet sich seit dem 7. April c. **Altbüßerstraße Nr. 61,** [3592]
neben dem „Weißen Adler", vis-à-vis von Gebr. Schickler, Ecke der Junkernstraße.

Rindvieh-Auktion.

Auf dem Dominial-Hofe zu Kaulwitz bei Namslau werden von Seiten des unterzeichneten Wirthschafts-Amtes am 25. dieses Monats Vormittags 10 Uhr 15 Stück starke, sehr wohl genährte, junge, neumelke, hierselbst gezogene Nutzkühe, von vorherrschend Oldenburger Rasse, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft. — Besagte Kühe sind bereits wieder von einem berühmten Normal-Stier gedeckt, dessen Nachkommen sich sowohl durch vortreffliche Gangart auszeichnen, als auch zur Fleisch-Nutzung im höchsten Grade eignen. Kaulwitz, den 9. Mai 1858. [3681]

Das gräflich Henckel'sche Wirthschafts-Amt.

Der Verkauf der Cigarren aus der Beyer'schen Konkurs-Masse befindet sich jetzt Junkernstraße Nr. 33, vis-à-vis der Kluge'schen Konditorei.

Das Lager ist durch den zweiten Transport auf's Vollständigste assortirt, und werden sämmtliche Cigarren **weit** unter dem Facturen-Preise verkauft. [3812]

Der Beyer'sche Konkurs-Verwalter.

Wasserleitungen
in Fabriken, Wohngebäude, Ställe, Glashäuser und **Gärten,** so wie **Einrichtungen für Bade-Anstalten** nach den neuesten zweckmäßigsten Konstruktionen, einfach und geschmackvoll unter Garantie auszuführen, erbieten sich:

E. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17,
[3485] Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bau-Anstalt.

Täglich frischen Maitrank
bei C. F. Pohl u. Co., Schuhbrücke 72.

Ein tüchtiger Zahntechniker,
aber nur ein solcher, findet dauernde Beschäftigung beim
[5231] Zahnarzt **Fränkel,** Junkernstraße 7.

Elegante Borden-Hüte, Reisstroh- und Brüsseler Hüte, garnirt und ungarnirt, desgleichen seidene Damen-Hüte, Crep- und Spitzen-Hüte, Prinzeß Royal-Hüte, Häubchen und Coiffüren, sämmtlich in geschmackvollster Auswahl, empfiehlt die Damen-Putzhandlung von **Bertha Hürbe,** Ring, Naschmarktseite Nr. 56, erste Etage.

Neuen weißen amerikan. Pferdezahn-Mais, sowie echten weißen Zuckerrüben-Samen,
empfiehlt billigst: **Carl Fr. Keitsch,**
[3921] Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Façaden und Fußboden-Anstriche,
dauerhaft und preiswürdig,
offerirt; [5239] **W. Grünwald,** Holzmaler und Lackirer, Neue-Weltgasse 36.

Hühneraugen, kranke Ballen- u. eingewachsene Nägel-Leidende können mich nur noch bis zum 23. d. M., von 10—1 u. 3—6 Uhr Schmiedebrücke Nr. 48 (Hôtel de Saxe), sprechen. **Ludw. Oelsner,** Fußarzt. [5236]

Oranienburger Palmöl-Soda-Seife,
beste Sorte, ist wieder vorräthig bei **Eduard Winkler,** Ritterplatz 1.

Feinstes frisches Genueser Oel
empfingen; [5208] **Carl Grundmann** Successores.

Avis.

Seit dem 16. Mai d. J. steht die Chamott-Thonwaaren-Fabrik Comprachtschütz, Kreis Oppeln, unter landschaftlicher Administration, und werden von dieser nunmehr **alle Bestellungen auf feuerfesten Chamott-Thon-Mörtel** und **Chamottsteine** jeglicher Art entgegengenommen, so wie auch binnen kurzer Zeit Chamottsteine nach Wunsch gefertigt.

Bestellungen, so wie Zahlungen werden an den dermaligen Sequestor Herrn Groß zu Comprachtschütz adressirt.

Croszina, den 15. Mai 1858.

Der Curator bonorum
Graf v. Bynau. [3865]

Hr. Oekonom **Röthig** wird behufs eingegangener Meldung ersucht, seine Adresse Kupferschmiedestraße 22 abzugeben. [5169]

Förster.

Unter höchst bescheidenen Bedingungen sucht ein sehr gut empfohlener Forstmann eine Anstellung. Seine Zeugnisse sind ausgezeichnet, angesehene Herrschaften empfehlen ihn als nüchtern, verlaßbar und äußerst thätig, sowohl beim Forstschutz, als auch mit der Feder. Derselbe ist aber auch geschickt und was mehr sagen will, äußerst glücklich bei Anlagen von Kulturen und ist gleichzeitig ein vortrefflicher Schütze. [3928]

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein **Buchdrucker** findet sofort eine dauernde Stellung in der Buchdruckerei von **A. Krummer** in Pleß Oberschl. [3886]

Ein Reisender [3440]
für eine Seidenwaaren-Fabrik, ein desgl. für eine Shawl- und Tücherfabrik, ein Buchhalter für eine Strohhut-Fabrik, ein desgl. für eine Uhren-Gros-Handl., zwei Commis für Manufaktur- und Confektions-Gesch., drei Commis für Material- und Kurzwaaren-Gesch., können zum sof. oder späteren Antritt vortheilh. placirt werden durch den Kaufm. **L. Hutter,** Berlin.

Ein routinirter Buchhalter und Korrespondent wünscht für einige noch freie Stunden Beschäftigung in seinem Fache. Gefällige Adressen unter W. S. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5100]

Buchhalter und Korrespondent.

Ein erfahrener tüchtiger Buchhalter, der die deutsche, polnische und englische Korrespondenz vollkommen versteht, sucht bald ein festes Engagement. Gef. Offerten unter G. L. an die Expedition dieser Zeitung. [5101]

Ein bewährter Landwirth, Offizier a. D., wünscht eine **General-Vollmacht** oder größere Güter in **Administration** zu übernehmen.

Näheres unter Adresse H. T. in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5228]

Eine anständige und gewandte
Haushälterin
wird zur Führung der Wirthschaft eines einzelnen Herrn gesucht.

Nähere Auskunft in „Stadt Aachen", zwei Treppen, Nachm. von 2—3 Uhr. [5226]

In einer gebildeten Familie finden noch einige junge Mädchen liebevolle mütterliche Aufnahme. Nachhilfe in Schularbeiten wie im Flügelspiel wird gern gewährt.

Näheres ertheilt gütigst Herr Gymnasiallehrer **Simon,** Matthiasstraße Nr. 12. [5210]

Eine junge Dame wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Unterricht im Klavierspielen und in den Anfangsgründen der französ. Sprache zu ertheilen. — Näheres ertheilt gütigst Herr Gesang-Lehrer **Hirschberg** von 1—3 Uhr Albrechtsstraße 25. [5211]

Ein praktischer **Jurist** mit der Befähigung zum Richteramte, und ein gewandter **Aktuar** werden von einem Rechts-Anwalt gesucht. Anmeldungen unter Angabe der persönlichen Verhältnisse werden erbeten unter der Adresse des Gastwirths Herrn **Heufemann** in Röhnelt's Hotel, alte Taschenstraße zu Breslau.

Wirthschafterinnen.

Zwei mit der Land- und Viehwirthschaft, mit Küche und Wäsche vertraute Wirthschafterinnen, die auch zur Beaufsichtigung des Gesindes tauglich sind, erhalten recht vortheilhafte Posten.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3929]

Ein herrschaftliches Haus
in einer an der schlesischen Grenze belegenen größeren Stadt der Provinz Posen, mit schönem, circa 2 Morgen großem Garten, Remise, Stallung, Waschhaus und allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 2—3000 Thlr. erforderlich. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter R. R. bei der Expedition dieser Zeitung franco abgeben, worauf ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird. [3911]

= Die Methode =
aus dem schlechtesten Torf ein kompaktes, der Steinkohle an Heizkraft fast gleichkommendes Brenn-Material ohne große Kosten herzustellen, wird gegen ein angemessenes Honorar mitgetheilt auf Adressen sub H. A. in der Expedition dieser Zeitung. [5227]

Eine **Drehmangel** älterer Konstruktion, jedoch noch recht brauchbar, ein Paar gebrauchte komplete **Kutschgeschirre,** ein dergl. **Reitzeug** und einige alte **Möbel** sind zum billigen Verkauf zu erfragen bei Herrn Tischlermeister **Mählich,** Hummerei 28. [5223]

= Eine Agentur =
einer Feuer-, Hagel- oder Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird zu übernehmen gewünscht. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre S. T. poste restante fr. Glaz erbeten. [3917]

Im Krollschen Bade
ist im ersten Stock eine große angenehme Wohnung zu vermiethen. [5214]

Das Polizei- und Fremdenblatt der Stadt Breslau enthält täglich den vollständigen Theater-Zettel sowohl des Stadt-Theaters als den der Arena im Wintergarten. [3785]

Gießmannsdorfer Preßhefen,
täglich frisch in **vorzüglichster Qualität,** empfiehlt [3715]
die **Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65.**

Alle Sorten künstlicher Mineralwasser
aus der Fabrik von Dr. Struve und Soltmann, empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Gustav Friederici,
[5238] Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt von erster Sendung: [3918]
Carl Straka, Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Die erste Sendung
neuer englischer Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt: **Gustav Scholtz,**
[5220] Schweidnitzer-Straße Nr. 50 im weißen Hirsch, Ecke der Junkernstraße.

Ein sehr rentables Garderoben-Geschäft, seit mehreren Jahren bestehend, höchst geräumig, mit Ausbau und Ladeneinrichtung und guter Kundschaft versehen, am Ringe gelegen, ist baldigst zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adresse unter B. Z. poste restante Breslau zuzusenden. [5235]

Zucht-Schafe-Verkauf.
100 Stück Mutterschafe mit Lämmern im Mai geboren, sämmtlich gut im Zahn, sowie circa 160 Stück junge 2 Jahr alte Mutterschafe, sollen in einem oder zwei Posten verkauft werden. Sämmtliche Thiere sind Negretti-Abstammung und kerngesund. Preis sehr billig. Abnahme nach der Schur. Herr Schäferei-Direktor Eduard Stutzbach zu Wollin bei Gramzow Uckermark wird die Güte haben, auf Verlangen auch nähere Auskunft zu ertheilen. Alles Nähere auf portofreie Briefe bei dem Besitzer Hrn. Grieben auf Wutzig bei Falkenburg i. Pom.

Fußboden-Glanzlack.
gelbbraun und mahagonifarbig.

Dieser Lack ist geruchlos, trocknet während des Streichens, mit einem gegen die Nässe stehenden schönen Glanz. Das Pfd. 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfd., in Fäßchen von 6 bis 12 Pfd.

Reinen Glanz-Lack
zu Wachsdecken, wo der Glanz abgetreten, und zum Lackiren der Fußböden, das Pfd. 12 Sgr.

Weißen u. grünen Glanzlack
zu Thüren, Fenstern, Tischen und Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzen Glanzlack
zu Holz, Eisen, und Leder das Pfund 10 Sgr., offerirt: [3920]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Limburger Sahnkäse,
feinste pikante Waare, erhielt neue Sendung und offerire à Ziegel 4½ Sgr., im Ctr. billiger:
[5232] **C. G. Weber,**
Oderstraße Nr. 1, nahe dem Ringe.

Neue Matjes-Heringe,
von heute empfangener erster Zufuhr, empfehlen: [5218]
Lehmann u. Lange.

Neue [5241]
engl. Matjes-Heringe,
von erster Einsendung, empfehlen:
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ich erwarte mit heutigem Eilzuge die ersten
neuen Matjes-Heringe.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße 28.

Ein neuer **Polysander-Flügel** ist baldigst zu verkaufen. Näheres Ring 24, im Kleider-Gewölbe. [5234]

250 Stück Brackschafe, und zwar 130 Muttern und 120 Schöpse, fast alle jung und vollzähnig, zur Zucht und als Wollträger sich eignend, nach der Schur abzunehmen, stehen auf dem Dom. **Grüttenberg** bei Oels zum Verkauf. [5230]

Wollsackleinwand
in großer Auswahl offerirt billigst: [5125]
Louis Berner, Ring Nr. 8.

Ein ganz gedeckter zweisitziger Wagen von Brandmeyer in Wien ist zu verkaufen im Hotel Zettlitz. [5240]

Eingetretener Umstände halber ist eine **Wohnung** an der Promenade, bestehend aus drei Stuben, Küche und Beigelaß, für den Preis von 110 Thlr. jährlich zum 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Näheres Neuegasse Nr. 11. [5212]

Die Hälfte des dritten Stockes Alte-Taschenstraße Nr. 6, ist zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. [5213]

Zwei möblirte Zimmer mit verschlossenem Entree sind sofort zu vermiethen.

Das Nähere **Weidenstraße Nr. 2**[illegible] beim Haushälter. [5222]

Am Neumarkt Nr. 14 ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Johannis zu beziehen. [5217]

[5215] **Während des Wollmarktes** ist ein freundliches, geräumiges Zimmer zu vermiethen, auch sind im Hausraum noch Wollplätze zu vergeben: Junkernstr. 7, 1 Stiege.

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 18. Mai 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	70— 74	67	59—62
dito gelber	68— 70	63	57—60
Roggen . .	40— 41	39	37—38
Gerste . . .	37— 38	36	34—35
Hafer . . .	34— 35	33	30—31
Erbsen . .	54— 58	50	48—49

Kartoffel-Spiritus 6¾ Thlr. bez.

15. u. 16. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm.
Luftdruck bei 0°	27"7'"10	27"6'"77	27"6'"
Luftwärme	+ 12,0	+ 9,8	+
Thaupunkt	+ 4,1	+ 4,3	+
Dunstsättigung	51pCt.	63pCt.	33pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	heiter	Sonnenblicke

16. u. 17. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm.
Luftdruck bei 0°	27"7'"84	27"9'"24	27"9'"
Luftwärme	+ 10,9	+ 9,4	+
Thaupunkt	+ 9,6	+ 8,6	+
Dunstsättigung	90pCt.	94pCt.	45pCt.
Wind	N	NW	N
Wetter	bedeckt	bedeckt Regen	Sonnen[illegible]

Breslauer Börse vom 18. Mai 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94 3/4 B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108 3/4 G
Poln. Bank-Bill.		91 1/4 B.
Oesterr. Bankn.		97 1/4 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 3/4 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 3/4 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 3/4 B.
dito 1856	4½	100 3/4 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 1/12 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 1/2 B.
dito Pfandb.	3½	87 1/4 B.
dito Kreditsch.	4	89 1/4 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 3/4 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 3/4 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 5/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 1/4 G
Posener dito	4	91 3/4 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100 3/4 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89 7/12 B.
dito neue Em.	4	89 7/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79 3/4 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 1/2 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	96 3/4 B.
III. Em.	4	93 3/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	86 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 1/4 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	51 B.
Neisse-Brieger	4	67 3/4 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137 3/4 B.
dito Lt. B.	3½	127 3/4 B.
dito Lt. C.	3½	137 3/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	88 B.
dito dito	3½	77 1/2 B.
dito dito	4½	96 1/2 B.
Rheinische	4	50 3/4 B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	82 1/2 B.
Schles. Bank		
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	62 1/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4	

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.